39. Jahrgang. Sonntag, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22879. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund.“

Die Wehrsteuer.

Allem Anschein nach wird sich der Reichstag trotz der günstigen Finanzlage des Reiches mit der Erörterung von Steuerprojecten befassen müssen. Von den vereinigten Veteranenvereinen, die freilich nur einen kleinen Bruchtheil aller Veteranen umfassen, wird an den Reichstag die Forderung gestellt, er solle zu Gunsten der Erhöhung der Invalidenpensionen die Einführung einer Wehrsteuer beschließen. Bei dieser Forderung sind unberechtigterweise zwei grundverschiedene Dinge mit einander vermischt worden. Wenn der Reichstag zu der Ansicht kommt — und diese Frage ist in der That einer näheren Prüfung würdig —, daß unsere Invalidenpensionen unzureichend sind, so wird es, besonders angesichts der günstigen Finanzlage des Reiches, nicht schwer halten, die hierzu erforderlichen, keineswegs übergroßen Mittel auf irgend einem Wege zu beschaffen. Welcher Weg hierzu gewählt wird, ist füglich Sache des Reichstags und der Regierungen. Die Veteranenvereine haben von ihrem Standpunkte aus gar nicht praktisch gehandelt, ihre Sache mit der Frage der Wehrsteuer zu verknüpfen, denn zweifellos überwiegen die Gegner dieser Steuer bei weitem ihre Anhänger.

In Bezug auf die Wehrsteuer treten einander zwei Auffassungen gegenüber, die beide von sehr idealen Grundsätzen ausgehen, aber zu dem völlig entgegengesetzten Standpunkt kommen. Die einen stellen sich auf den Standpunkt, daß die Wehrsteuer einen Act ausgleichender Gerechtigkeit bilde. „Zur Wehrsteuer“, so erklärte Fürst Bismarck im Jahre 1881, „hat nur das Gefühl Anlaß gegeben, welches sich des Musketen tragenden Soldaten bemächtigt, wenn er einen seiner Meinung nach auch diensttauglichen Nachbar zu Hause bleiben sieht.“ Die entgegengesetzte Anschauung, der vor allem Treitschke Ausdruck gegeben hat, sieht dagegen in dieser Steuer nicht die Herstellung einer Rechtsgleichheit, sondern eine im Begriff verfehlte Gleichmacherei, ein unzuläßiges Abwägen von Geld gegen Ehre.

Das sind theoretische Gesichtspunkte; noch entschiedener aber sprechen die praktischen Erwägungen gegen die Einführung einer Wehrsteuer. Es wird gesagt, daß derjenige, welcher dient, ein großes Opfer an Zeit bringe, dem eben der Nichtdienende das Opfer an Geld gegenüber stellen solle. Diese Beweisführung hat ein starkes Loch. Durch unsere neue Militärorganisation ist die Rekrutirung derart ausgedehnt worden, daß jeder völlig Gesunde fast unter allen Umständen zur Einstellung gelangt. Wer vom Militärdienst zurückgewiesen wird, leidet mithin an irgend einem sei es auch noch so unbedeutenden körperlichen Gebrechen oder Fehler oder an allgemeiner Körperschwäche. Es ist eine Ungerechtigkeit, diese vom Militärdienst zurückgewiesenen Leute, die von der Natur gegenüber den Dienenden benachtheiligt sind, und die in zahlreichen Fällen durch ihre körperlichen Mängel in ihrer Existenz direct benachtheiligt werden, noch mit einer besonderen Steuer zu belasten. Es muß ferner erwogen werden, daß die für die Steuer in Frage Kommenden zum vielleicht größten Theile in Folge ihrer materiellen Verhältnisse thatsächlich von der Steuer befreit werden müßten, und daß ein weiterer Theil in diesem Alter noch nicht erwerbsfähig ist, so daß die Steuer thatsächlich von den Eltern oder sonstigen Angehörigen getragen werden müßte, welche die Steuer gar nicht treffen sollte.

Wie wenig praktischer Werth der Steuer innewohnt, hat sich in Frankreich gezeigt, wo man eben im Begriff ist, die Steuer, die bisher gegen sechs Millionen Frcs. brachte, erheblich einzuschränken, so daß ihr Ertrag in Zukunft nur etwa die Hälfte betragen wird. In Deutschland hat die Regierung 1881 dem Reichstage den Entwurf eines Wehrsteuergesetzes vorgelegt. Der Reichstag gönnte dem Gesetzentwurf nicht einmal ein Begräbniß erster Klasse, wie man die Commissionsberathung zu nennen pflegt. Als in der zweiten Lesung am 7. Mai 1881 die Abstimmung durch Aufstehen erfolgte, verkündete der Präsident unter Heiterkeit des Hauses, soviel er zu sehen vermöge, erhebe sich niemand. Die Anschauungen der überwiegenden Reichstagsmehrheit haben sich seitdem schwerlich geändert.

Was die Anschauungen der jetzigen Regierung betrifft, so geben darüber die Erklärungen Auskunft, die der Finanzminister v. Miquel in der Reichstagssitzung vom 15. Januar 1894 abgegeben hat. Er äußerte sich damals über die Wehrsteuer wie folgt:

„Eine Wehrsteuer ist zweierlei, Kopfsteuer und Einkommensteuer ... Das wäre ja eine Kopfsteuer der allerverwerflichsten Art. Eine solche Kopfsteuer könnten wir nicht in den Einzelstaaten erheben, und mit einer solchen auf das Reich überzugehen, wäre ganz unmöglich. Sie müssen also neben der Kopfsteuer, die für alle gleichmäßig zu erheben wäre, nach Maßgabe des Einkommens der Wehrpflichtigen bezw. der Eltern derselben Zuschläge erheben. Sie müssen das Einkommen constatiren und den ganzen kolossalen Apparat anwenden, der zur Veranlagung der Einkommensteuer nothwendig ist. Sie müssen sich vergegenwärtigen, daß in unserem Staatswesen nicht alles möglich ist, was in einem Einheitsstaate möglich ist, wie in Frankreich und Italien. Wir müssen bei der Ordnung unseres Finanzwesens, bei der Art der Aufbringung von Lasten auf den bestehenden Zustand, wie ihn die Reichsverfassung festlegt und wie er dem deutschen Wesen entspricht, gebührend Rücksicht nehmen. Wir können nicht einfach darüber hinweggehen, als wenn wir einen Einheitsstaat hätten, und ich glaube nicht, daß sich für diese Gesichtspunkte eine Mehrheit im Hause finden wird. **Also mit der Wehrsteuer ist es nichts.**“

Das war vor drei Jahren, und wir wüßten nicht, wieso die Chancen für eine Wehrsteuer sich inzwischen gebessert haben sollten.

Deutschland.

Das Agrarierthum und der handelspolitische Ausschuß.

Zur Rede des Grafen Kanitz über den „wirthschaftlichen Ausschuß zum Zwecke der Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen“ führt die „Frh. Corr.“ aus:

„Die Agrarier gehen in diese Commission mit der festen Absicht, unter keinen Umständen solche Tarifverträge, wie sie in den Jahren 1891 bis 1894 abgeschlossen worden sind, wieder zu Stande kommen zu lassen. Mit denjenigen Staaten, welche sich „mit uns auf einen freundschaftlichen commerziellen Fuß zu stellen wünschen“, sollen allenfalls einfache Meistbegünstigungsverträge zugelassen werden. Im übrigen soll jede vertragsmäßige Bindung landwirthschaftlicher Zölle ausgeschlossen bleiben, dagegen vornehmlich die Ausarbeitung eines Maximaltarifes in Angriff genommen werden, in dem insbesondere der Erhöhung der Getreidezölle die weitestgehende Fürsorge zuzuwenden ist. Wenn man die Zusammensetzung des neuen Ausschusses durchgeht, muß man sich leider gestehen, daß die fast naive Offenherzigkeit, mit welcher Graf Kanitz die agrarischen Absichten ausplaudert, nicht ohne Berechtigung ist. Außer den Agrariern befindet sich eine ganze Anzahl industrieller Mitglieder in der Commission, von denen anzunehmen ist, daß sie auf das vom Grafen Kanitz skizzirte Programm einzugehen bereit sind, wenn sie auch vielleicht betreffs der Höhe der künftigen Getreidezölle noch einige Bedenken geltend machen sollen; die geringe Zahl von Vertretern einer friedlichen Handelspolitik oder gar der Handelsfreiheit wird daran nichts ändern können. Allerdings wird auch dieser der Reichsregierung als berathende Instanz dienende Ausschuß nicht das letzte Wort zu sprechen haben. Es bleibt immer noch die Hoffnung, daß aus den nächsten Wahlen eine Volksvertretung hervorgeht, welche der Erhöhung der Schutzzölle auf die nothwendigen Nahrungsmittel und der handelspolitischen Verfeindung Deutschlands mit allen großen Handelsnationen einen erfolgreichen Widerstand entgegensetzt.“

Berlin, 13. Nov. [Bismarcks Befinden.] Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.“, spricht sich in sehr scharfer Tonart über die Meldungen in der Presse von dem ungünstigen Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck aus. Nachdem das Blatt (in der bereits telegraphisch mitgetheilten Form) constatirt hat, daß der Fürst überhaupt nicht krank ist, sondern sich im Gegentheil bei bestem Humor befindet, fährt es fort:

„Der Fürst hatte kürzlich Schmerzen am Bein, die mit der alten Venenentzündung zusammenhängen, aber die Sache ist schon wieder behoben, und der Fürst dürfte bei günstiger Witterung die gewohnten Ausfahrten demnächst wieder aufnehmen. Außerdem hat er, wie immer, mehr oder weniger an Gesichtsschmerz zu leiden, namentlich bei Witterungswechsel; aber dieser Zustand ist chronisch und bietet keinerlei Grund, von Kranksein zu sprechen. — Es kommt jetzt fast täglich vor, daß wir von Berlin, von Wien, von London oder von sonstwo her telegraphisch über das Befinden des Fürsten befragt werden, „da beunruhigende Gerüchte darüber verbreitet seien“. Wir führen diese Gerüchte auf frivole Sensationslust zurück. Es giebt freilich auch Leute, die es nicht abwarten können, bis Fürst Bismarck den Gesetzen der Natur unterliegt, die, wenn dieser Fall eintritt und sie den schicklichen Kranz auf sein Grab niedergelegt haben, erleichtert aufathmen werden.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Nov. Der gegen Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Jungtschechen Pacak gestellte Antrag auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 177 gegen 171 (nicht wie irrthümlich telegraphirt war 71) Stimmen angenommen; danach hat also die Entscheidung über die Anklage des Ministeriums nur an dünnem Faden gehangen, mit nur 6 Stimmen Majorität ist das Ministerium Badeni davor gerettet worden, in den Anklagezustand versetzt zu werden. Wiederholt schien das Ergebniß der Abstimmung zweifelhaft, wodurch eine Erregung entstand. Nach der Abstimmung brach ein arger Scandal los. Die polnische Volkspartei und die Stojalowski-Gruppe hatten den Anklageantrag unterschrieben, stimmten aber gegen denselben. Hierüber erbittert, stürzten die Socialisten auf die Wortbrüchigen los, riefen ihnen zu: „Bezahltes Lumpenpack!“ und machten Miene, sie durchzuprügeln. Nur mühsam wurde eine Prügelei verhindert. Die Abstimmung wird wegen der geringen Majorität viel besprochen.

(Weiteres in der 2. Beilage.)

Coloniales.

* **[Zum Tode des Landeshauptmanns von Hagen.]** Einem Briefe aus Neu-Guinea, der von einem Theilnehmer an dem Streifzuge stammt, bei dem Herr v. Hagen seinen Tod fand, entnimmt die „Post“ noch das Folgende:

„Die beiden Mörder des Reisenden Ehlert und seines Begleiters Piering, zwei stramme Burschen von der Insel Buka, die früher in Stephansort bei der Polizeitruppe gestanden hatten, waren aus dem Gefängnisse genannten Ortes entkommen und trieben sich in den benachbarten Wäldern bei den Eingeborenen herum. Versuche, ihre Wiederergreifung durch Aussicht auf reiche Belohnung zu erreichen, blieben ohne Erfolg, anscheinend in Folge der Furcht der Eingeborenen vor den Mordgesellen. Diese Furcht stieg und theilte sich auch unseren farbigen Arbeitern mit, als es dem einen der beiden Mörder durch Ermordung eines chinesischen Fischers in Maraga gelungen war, in den Besitz eines Karabiners mit etwa 10 Patronen zu kommen. Außerdem tauchten Anzeichen auf, die vermuthen ließen, daß die beiden Bukas mit unseren angesehenen schwarzen Arbeitern Anknüpfung suchten. Um dem Unwesen der Mordbuben ein Ende zu machen und die für die Pflanzung drohenden Gefahren abzuwehren, entschloß sich v. Hagen, nach einer vorher von Dr. Stahl unternommenen Recognoscirung nach Maraga und Bili-Bili, selbst gegen jene vorzugehen. Am Morgen des 13. August machten wir uns unter v. Hagens Führung mit der Polizeitruppe in drei Booten nach Maraga auf, wo wir mit Mühe von den Eingeborenen erfuhren, die zwei Bukas hielten sich in dem weiter nördlich gelegenen Dorfe Gorib auf. Wir fuhren daher über Bili-Bili nach den Tomba-Inseln, wo wir Abends ankamen. Unser Plan war, in der Nacht an das gegenüberliegende Festland zu gehen, und mit Hilfe eines unserer Leute, der den Eingeborenenpfad zu kennen vorgab, zu versuchen, Gorib mit Tagesgrauen zu überraschen. Die Brandung war aber zu stark, um landen zu können, auch getraute sich unser Führer doch nicht, den Pfad in der Nacht zu finden. Wir mußten daher bis zum Morgen warten und standen Reih' um Posten, um zu verhüten, daß ein Kanoe zum Festland führe, um Nachricht zu bringen. Die Eingeborenen haben aber ein anderes Signal, das ist eine große Trommel, mit deren Hilfe sie meilenweit Nachrichten vermitteln. Am Morgen des 14. machten wir uns auf den Weg und nahmen auf dem Festland einen Eingeborenenposten gefangen, dessen Geschrei mit einem Kolbenschlage ein Ende bereitet wurde; da fiel plötzlich aus dem Busch ein Schuß, und v. Hagen, der an der Spitze ging, sank tödtlich getroffen in meine Arme. Er hat kein Sterbenswörtchen mehr gesprochen, ein Seufzer, und ein edles Leben, dem unsere Colonie alles verdankt, hatte geendet.

Von einer Fortsetzung des Streifzuges mußte abgesehen werden; unter nicht geringen Mühen ging es zurück zu Boot, und am Abend wurde unser Boot mit dem Todten bei schwerer See in der Höhe von Erina glücklicherweise von einer Dampfpinasse aufgenommen und wir wurden an Bord des Kreuzers „Falke“ gebracht.

Am Sonntag Morgen, dem 15., folgten wir dem Sarge des theuren Todten und sandten eine dreifache Salve dem alten Soldaten als letzten Gruß übers Grab, das an schöner Stelle unter Palmen liegt, dort wo der Verblichene einst während schwerer Krankheit den ewigen Schlaf zu schlafen wünschte.

Wir unternahmen dann einen zweiten Zug, auf dem wir sieben Dörfer zerstörten und einen Eingeborenen tödteten, ein zweiter entkam. Die Bukas waren nach Süden entwichen und sind beim Durchschwimmen des angeschwollenen Gogol von den Maraga-Eingeborenen verwundet, dann getödtet und nach Erina ausgeliefert worden. Unsere Streiferei und die Beschießung der Küste durch den Kreuzer „Falke“ hatte einen offensichtlichen Eindruck auf die Eingeborenen gemacht.“

Von der Marine.

Berlin, 13. Nov. (Tel.) Das Schulschiff „**Gneisenau**“ ist am 12. November in **Rio de Janeiro** angekommen und geht am 14. November nach Trinidad.

Feuilleton.

Danziger Stadttheater.

Wallensteins Tod, des Trauerspiels Schluß. Das lang Gewollte, es wird Ereigniß. Der Herzog steht unter fürchterlichem Zwange, er muß das Böse, nur weil er es gewollt hat. Doch das künstliche Gebäude, es stürzt zusammen, der stolze Baum, bald steht er entblättert da, nur einer bleibt bei ihm, der grimmigste Feind. Sichtbarlich greift der Geist des Gerichtes hinunter auf das todtgeweihte Menschenleben, ein Grauen befällt die Seele des Zuschauers, wie der Verblendete als der einzig Vernünftige im Lichte zu wandeln glaubt, der tragische Schrecken schreitet durch das Haus, wenn die tragische Ironie von seinen Lippen klingt, das bittere Kraut des Mitleids erwächst dem ehedem Gewaltigen, da er um Liebe, um Hilfe fleht und bettelt. Und wenn er gefallen ist — und der Vorhang herunter, dann hat ein großer Dichter mit ehernen Zungen das Tiefinnerste der Menschenbrust erschüttert.

Lag es an dem Stoffe, oder wuchsen die Darsteller mit ihrer Aufgabe, genug, dieser letzte Theil war der beste und für unsere Verhältnisse beinahe eine Musterleistung. Zunächst ist allgemein anzuerkennen die Sicherheit, womit alle Mitspieler rein stofflich ihre Rollen beherrschten. Das will etwas bedeuten bei einem Stück von diesem Umfange, das vielleicht alle vier bis fünf Jahre gegeben wird. Einzelne, wie z. B. Herr **Lindikoff**, spielten ihre Rolle überhaupt zum ersten Male. Bei diesem ist deshalb das ernste und aufrichtige Streben besonders hervorzuheben, womit er sich in diese schwierige Aufgabe vertieft hat. Kann es ihm nicht gleich gelingen, das zu erreichen, was der Kritik vielleicht als Ideal vorschwebt, so mag ihn und uns trösten, was Karl Werder 1889 geschrieben hat: „In ganz Deutschland existirt zur Zeit kein Schauspieler, der den Wallenstein so, wie er gespielt sein will, zu spielen im Stande wäre.“ Gestern sah Wallenstein jedenfalls so aus, wie er aussehen muß, und das Spiel hob sich stellenweise zu ganz bedeutender Größe und Schönheit. In dem großen Monologe des ersten Aufzuges trugen die Worte „das Unsichtbare fürcht ich“ und dann das Gespräch mit den beiden Generalen im dritten Acte etwas von dem geheimnißvollen Hauche des Uebersinnlichen an sich, das mit dem Friedländer gehen muß. Andere Stellen waren nach unserem Empfinden noch etwas zu laut und lebhaft gehalten, doch schlug überall immer wieder ernste Würde durch. Recht gut wurde auch von Herrn **Wallis Buttler** gespielt, und Herr **Gühne** konnte neben bedeutungsvollem Spiele sein volltönendes und deutliches Organ gut zur Geltung bringen. Die Herren **Arndt** und **Kirschner** gaben wieder Isolani und Wrangel, beide in diesen kleinen Rollen ein fein abgetöntes Charakterspiel entwickelnd. Recht angenehm machte sich auch Herr **Preuse** als Terzky bemerkbar. Die Frauenrollen waren alle in guten Händen. Frau **Meltzer-Born**, im Vorspiele als Marketenderin energisch und kräftig, hatte, natürlich um einige Grade verfeinert, ungefähr denselben Ton als Gräfin Terzky anzuschlagen und spielte diese gut und mit Ausdruck. Im ersten Aufzuge gab sie ein Muster gehaltvollen Vortrages. Auch Fräulein **Rheinen** bot als Thekla in Aussehen und Spiel eine recht erfreuliche Leistung, ebenso Frau **Staudinger** als Fürstin. Welche Theilnahme diesen großen und ernsten Schöpfungen entgegengebracht wird, davon zeugte gestern der zahlreiche Besuch, war doch das Theater fast voll besetzt, und die gespannte Hingabe, ja Ergriffenheit, womit Jung und Alt dem schauerlichen Walten des Weltgerichtes folgten.

P.

Etwas vom „alten Fritz“.

Daß sich aus einer so ereignißreichen Zeit, wie der des großen Königs Friedrich II., viele Geschichten, wahr oder erfunden, bis in die jetzige Zeit hinübergerettet haben, ist wohl nicht zu verwundern. Die folgende ist aber wohl nicht so allbekannt, daß sie nicht erzählt werden darf. — Im siebenjährigen Kriege war Friedrich von einer Schaar Panduren verfolgt in das Kloster Kamenz in Schlesien geflüchtet und dort von dem Abt vor seinen Verfolgern verborgen worden. Dies hat der „alte Fritz“ dem Abte nie vergessen, und jedesmal wenn er in späteren Jahren an dem Kloster vorüberkam, ließ er halten, der Abt brachte ihm einen Wegtrunk, und der König stellte dann die Frage: „Hat er einen Wunsch?“ Nie hatte der alte Abt einen anderen Wunsch gehabt, als daß ihm die königliche Gnade erhalten bliebe. Der alte Herr starb aber, und der große König übertrug seine Dankbarkeit und sein Wohlwollen auch auf den Nachfolger. Eines Tages fuhr er wieder an dem Kloster vorüber und nahm nach alter Gewohnheit von dem neuen Abte den Begrüßungstrunk entgegen. Als er den Becher zurückgab, sagte er, wie stets: „Hat er einen Wunsch?“ Der neue Klosterherr verbeugte sich und antwortete: „Halten zu Gnaden, Ew. Majestät, gestern ist uns unser Tenor singender Bruder gestorben, und da wollte ich Ew. Majestät allerunterthänigst gebeten haben, uns gnädigst einen neuen zu verschaffen.“ Der König, den eine so thörichte Bitte ärgerte — wie kann er wissen, wer in seinem weiten Königreich Tenor singt, auch war ihm das wohl höchst gleichgiltig —, antwortete daher ziemlich unwirsch: „Ja, ja, ich werde Ihm einen schicken aus Landshut an der Dosse!“ Dort befand sich nämlich ein königliches Mauleselgestüt. Der Abt, der dies nicht wußte, verbeugte sich hocherfreut: „Eure Majestät sind sehr gnädig, und zum ewigen Andenken an Euer Majestät allerhöchste Gnade werden wir den neuen Bruder „Fredericus secundus“ nennen. Ueberrascht von dieser vermeintlichen Grobheit, blickte der König den Abt eine Weile sprachlos an, dann wandte er sich ab: „Kutscher, fahr zu!“ Im Abfahren murmelte er noch: „Das kommt davon, wenn man dumme Witze macht!“

— Der Reichspostdampfer „Kaiser“ ist mit dem **Ablösungs-Transport der westafrikanischen Station** an Bord aus Kamerun in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Das Schulschiff „**Mars**“ wird nächste Woche nach Wilhelmshaven zurückkehren. Der Tender des Artillerieschulschiffes „**Ulan**“ wird in nächster Woche in Kiel außer Dienst stellen.

— Das **Ablösungscommando** für das Vermessungsschiff „**Möwe**“ in Neu-Guinea wird am 1. Dezember von Bremerhaven nach Hongkong abgehen. Von Neapel ab wird Capitänlieutenant Gotzhein den Transport führen.

* **[Eine neue Dolchkoppel]** mit Schloß hat nach einer im „Mar.-Ver.-Bl.“ veröffentlichten Cabinetsordre der Kaiser für die Seekadetten und Kadetten der Marine genehmigt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Streitfall mit Haiti.

Berlin, 13. Nov. Die „Berliner N. Nachr.“ melden: „Der Kaufmann Emil Lüders, dessen Festnahme den Streitfall zwischen Deutschland und Haiti hervorgerufen hat, ist seit Donnerstag in Berlin anwesend und machte hier dem früheren Ministerresidenten in Port-au-Prince Dr. Göring einen Besuch. Auf dem Auswärtigen Amte soll Lüders demnächst vernommen werden. **Dr. Göring wird als Berather zugezogen werden. Wenn auch noch manche Einzelheiten klarzustellen sind, so ist im ganzen doch nirgends ein Zweifel darüber, daß gegen Haiti ernstlich vorgegangen werden muß. Es bestätigt sich, wie man** uns schreibt, daß England seine Vermittelung angeboten hat; auch ist von London aus schon auf die englischen Interessen in Haiti hingewiesen worden. In solchem Falle sind die deutschen Geschützmündungen die einzigen zulässigen Vermittler und jede unerbetene Einmischung ist Ungezogenheit.“

Die „**Post**“ erhält aus Haiti über die dortigen Ereignisse einen Bericht, worin es zum Schluß heißt: „**Man fängt hier bereits an, in unsere Häuser zu schießen, natürlich Nachts, wenn eine Verfolgung unmöglich ist. Graf Schwerin hat derartige Schmäh- und Drohbriefe erhalten, daß ihr Inhalt sich gar nicht wiedergeben läßt. Wollte Gott, daß bald Kriegsschiffe eintreffen, denn wir sind hier allem ausgesetzt. Das Ansehen Deutschlands muß diesmal ganz gehörig hier festgestellt werden, wenn wir nicht für alle Zeiten blamirt sein wollen.**

— Wenn man doch drüben einsehen **wollte, daß Haiti nicht als Culturstaat, sondern als ein Stück exportirtes Afrika zu betrachten ist, wo nur Kanonen und Repetirgewehre etwas ausrichten. Wenn kein Kreuzer vorhanden ist, so sende man ein Panzerschiff.**“

Der „Moniteur“ von Haiti veröffentlicht über den Streitfall mit Deutschland in Berliner Blättern reproducirte Actenstücke, welche den Nachweis zu führen suchen, daß Graf Schwerin sich eines Verstoßes gegen die internationalen Gebräuche der Diplomatie schuldig gemacht hat. (?)

Berlin, 13. Nov. Bei der heute Vormittag beendigten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

21 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8271
20 477 29 652 43 375 59 018 76 215 76 313 87 430
88 515 129 636 139 588 145 058 158 402 181 817
184 934 187 665 190 465 198 569 210 019 216 713
223 218.

Berlin, 13. Nov. Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist der Minister **v. Miquel**, welcher einige Zeit das Zimmer hüten mußte, vollständig wiederhergestellt.

— Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** hat gestern den Besuch des russischen Botschafters **Grafen Osten-Sacken** entgegengenommen und heute den zum türkischen Botschafter in Berlin designirten Generaladjutanten des Sultans **Tewfik Pascha** empfangen. Das von französischen Blättern verbreitete Gerücht, die deutsche Regierung hätte die Abberufung des bisherigen türkischen Botschafters in Berlin, **Galib-Bei**, gewünscht, ist vollständig unbegründet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß die **Kreuzerdivision in Ostasien** Befehl erhalten habe, die **Schantung-Küste** in möglichster Nähe des Ortes, wo die **Ermordung Deutscher** vorgekommen ist, anzulaufen und eine sofortige **Genugthuung** durchzusetzen.

— Der socialdemokratische Abgeordnete **Stadthagen** ist wegen **Beleidigung des Magdeburger Gerichtes** zu 300 Mk. Geldstrafe **verurtheilt** worden.

— Ueber die gestrige **Audienz** des Staatssecretärs **v. Bülow** beim **Papst** meldet der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph“: Herr v. Bülow beschwerte sich mit Wärme über die Sympathie des Vaticans für den Zweibund (Frankreich und Rußland) und über dessen Feindseligkeit gegen den Dreibund; er erklärte im Namen des Kaisers, wenn der Vatican dabei beharre, dem Dreibunde zu opponiren und den Bund Frankreichs mit Rußland zu begünstigen, werde die deutsche Regierung Repressalien gegen die Katholiken üben. (Offenbar Phantasie!)

— Das Comité für das **Berliner Bismarck-Denkmal** hat heute definitiv die Ausführung Reinhold **Begas** übertragen. Von Mitgliedern waren nicht erschienen der Chef des kaiserlichen Civilcabinets v. Lucanus, Paul Wallot und Präsident Ende.

— Die Verhandlungen des am 15. November zusammentretenden **wirthschaftlichen Ausschusses** werden streng vertraulich sein.

— Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist der Botschafter **Frhr. v. Marschall** heute dort eingetroffen.

— Nach einer Meldung der „Nationalztg.“ wird heute der engere Ausschuß des **deutschen Zuckersyndicats**, dessen **Cartellvertrag** eine Vereinbarung mit den Raffinerien vorsieht, zu den Vorschlägen der Raffinerien Stellung nehmen, und eine aus beiden Theilen zusammengesetzte Commission soll sodann eine Einigung herbeiführen.

Posen, 13. Nov. Eine **Versammlung von Müllern**, Mehl- und Getreidehändlern aus dem Regierungsbezirk Posen hat sich einstimmig für die Beibehaltung der **gleichmäßigen Tarifirung von Mehl und Getreide** erklärt und beschlossen, die Handelskammer zu ersuchen, hierfür entschieden einzutreten.

Darmstadt, 13. Nov. **Prinz** und **Prinzessin Heinrich von Preußen** werden morgen nach **Kiel** abreisen.

Wien, 13. Nov. Der **Kaiser** hat heute Vormittag den deutschen Botschafter Grafen **Eulenburg** in besonderer Audienz empfangen.

Der Entwurf zu einer Hochzeitsmedaille.

Berlin, 13. Nov. Die „Berl. Corresp.“ schreibt heute: „Es liegt dem amtlichen Preisausschreiben für den Entwurf einer Hochzeitsmedaille oder Placette die Absicht zu Grunde, die einheimische Medailleurkunst zu fördern und durch Stellung dieser Aufgabe, welche das Interesse weiter Kreise zu erregen geeignet erscheint, die Aufmerksamkeit der Künstler sowie die Theilnahme des Publikums einem Kunstzweige zuzuwenden, der in Deutschland in früheren Zeiten mehr als jetzt gepflegt und im Volke beliebt war. Nach dem Inhalt des Preisausschreibens beabsichtigt der Cultusminister für einen oder mehrere preisgekrönte Entwürfe den zur Ausführung der Medaille erforderlichen Prägestempel dann herstellen zu lassen.“

Krawall in der Wiener Universität.

Wien, 13. Nov. Die Aula der Universität war heute Vormittag der Schauplatz lärmender Auftritte zwischen Studenten, welche theils Hochrufe auf den Oberbürgermeister Dr. Lueger, theils auf den Abg. Wolf ausbrachten. Die Rampe des Universitätsgebäudes wurde polizeilich besetzt; vor dem Gebäude stand eine zahlreiche Menge Neugieriger. Die Reibungen waren durch die jüdisch-nationalen Verbindungen veranlaßt, welche den deutschliberalen Studentenverbindungen vorwarfen, daß sie an den letzten Demonstrationen in der Aula betheiligt gewesen seien. Die deutschnationalen und deutschliberalen Studenten drängten die jüdisch-nationalen hinaus, wobei es zu einer Schlägerei mit Stöcken kam. Mehrere Personen wurden verwundet. Draußen gelang es der Polizei nur schwer, die Ruhe herzustellen. Den Blättern zufolge haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Am 15. Nov.: SA 7.13. SU 3.46. **Danzig, 14. Nov.** M.A. 8.58. M.U. bei Tage.

Wetteraussichten für Montag, 15. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Milde, wolkig, stellenweise Niederschlag. Vielfach heiter.

Dienstag, 16. November: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, neblig. Leichter Wind.

* **[60jähriges Doctor-Jubiläum.]** Nur sehr wenigen Aerzten dürfte es vergönnt sein, auf eine so lange Thätigkeit in ihrem segensreichen Beruf zurückzublicken, wie es gestern Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Hildebrandt konnte; mehr als ein halbes Jahrhundert hat er mit nie versagender Aufopferung berufsfreudig und erfolgreich sein Können und seine reiche Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt. Erst seit drei Jahren hat ihn die hohe Last der Jahre gezwungen, sich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben, die er seit dem Jahre 1894 in unserem Badeort Zoppot genießt. Sechzig Jahre waren gestern seit dem Tage vergangen, an welchem der flotte Studiosus Eduard Hildebrandt den Doctorhut erwarb. Seit 1848 weilte er als Arzt in unserer Stadt. Ihm hat das St. Marien-Krankenhaus auf der Niederstadt in erster Reihe seine Entstehung zu verdanken; mit bewunderungswürdiger Selbstlosigkeit hat er viele Jahrzehnte in dem Dienst dieser Anstalt gestanden und sein ganzen Können darauf gerichtet, dieses segensreiche Institut zu fördern und zu vergrößern. Die heutige Anstalt, die mit nur 5 Betten im Jahre 1853 eröffnet wurde, zeigt, wie die Bemühungen des rastlosen Mannes von Erfolg gekrönt worden sind; auch der städtischen Armenpraxis neben seiner umfangreichen Privatpraxis hat Dr. Hildebrandt lange Jahre pflichttreu und berufsfreudig seine Dienste gewidmet.

Dr. Eduard Hildebrandt ist am 28. März 1811 in Zuckau, Kreis Carthaus, als der Sohn eines Eisenhammerbesitzers geboren. Seine ersten Schulkenntnisse empfing er auf der dortigen Dorfschule und ging dann nach dem Gymnasium in Braunsberg, welches er erst nach bestandenem Abiturientenexamen verließ, um sich zunächst nach der Universität Königsberg zu begeben und dort dem Studium der Medizin obzuliegen; zur Vervollständigung seiner Kenntnisse besuchte er später noch die Universität Berlin. Mit 26 Jahren ließ er sich in Praust als Arzt nieder und als von dort der Ruf seiner glücklichen Kuren nach Danzig drang und ihm manche Patienten von dort zuführte, siedelte er hierher über, wo er bis zum Jahre 1894 ohne Unterbrechung gewohnt und gewirkt hat. Möge dem greisen Jubilar, der heute im 87. Lebensjahre steht, im Kreise seiner Kinder und Enkel ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

◈ **[Verein Danziger Künstler in der Peinkammer.]** In kurzer Zeit wird der Verein in seinem Vereinslokal „Peinkammer“ wieder eine Ausstellung, diesmal kunstgewerblicher Art, veranstalten; sie dürfte wegen ihrer gediegenen und reizvollen Neuheiten, die sie bringen wird und im Anschluß an den Dr. Jessen'schen Vortrag großes Interesse erwecken. Einige der Arbeiten sind auf den Kunstausstellungen in Paris, München und Dresden mit goldenen Medaillen prämiirt worden.

Der Vortrag des Directors am königl. Kunstgewerbe-Museum, **Herrn Dr. Peter Jessen**, am **Dienstag, den 16. d. Mts.,** beginnt nicht um 8, sondern um 8½ Uhr.

* **[Kirchen-Concerte.]** Wie stets an dem ernsten Buß- und Bettage werden auch diesmal in mehreren Kirchen Nachmittags geistliche Musikaufführungen zu wohlthätigen Zwecken stattfinden. In St. Marien und St. Katharinen sind solche Concerte zu Gunsten der Diakonie- und Armenpflege dieser Gemeinden veranstaltet. Die Programme beider Concerte, die hoffentlich die beiden Gotteshäuser wieder mit andächtigen Zuhörern füllen werden, sind den Lesern dieser Zeitung bereits aus dem Annoncentheile bekannt. Hervorragende solistische Kräfte wirken in beiden mit. An dem großen geistlichen Concert in dem erhabenen St. Marien-Dom werden sich zwei unserer angesehensten und leistungsfähigsten Gesang-Vereine, der gemischte Chor des Neuen Gesang-Vereins und der Männerchor des Danziger Männergesang-Vereins betheiligen. Eine sehr dankenswerthe Unterstützung erhielt dieses Concert ferner durch den hier aus früheren Aufführungen der beiden genannten Gesangvereine als Solist bestens bekannten Leipziger Tenoristen **Trautermann**, der, auf einer Concertreise in unserem Osten begriffen, hier zu freundschaftlichem Besuch eintrifft und bei dieser Gelegenheit in uneigennützigster Weise unter Verzicht auf jedes Honorar für das wohlthätige Unternehmen zur Verfügung gestellt hat.

* **[Im Friedrich Wilhelm-Schützenhause]** findet am nächsten Mittwoch (Bußtag) ein populäres **Symphonie-Concert** der verstärkten Kapelle des Grenadier-Regts. König Friedrich I. statt. Herr Kapellmeister Theil hat, der Bedeutung des Tages entsprechend, ein hervorragendes Programm aufgestellt. Unter anderem sollen Volkmanns herrliche D-moll-Serenade mit obligatem Cello und Rubinsteins gewaltige Ocean-Symphonie zum Vortrage kommen. Beide Werke sind seit Jahren hier nicht aufgeführt worden und bürgt Herrn Theils feinsinnige Direction für eine interessante und tadellose Wiedergabe derselben.

* **[Weihnachtsmesse.]** Zahlreiche fleißige Hände regten sich im Laufe des gestrigen Nachmittags, um die zur Messe geschickten Gegenstände aufzustellen und die einzelnen Verkaufsstände geschmackvoll zu decoriren. Wenn auch erst in den späten Abendstunden die letzte Hand angelegt wurde, so ließ sich doch schon gestern Nachmittag erkennen, daß die Messe sowohl in Bezug auf die Qualität der ausgestellten Waaren als auch in Bezug auf gefälliges Arrangement wohl gelungen ist. Im großen Saale stoßen wir zunächst auf eine größere Collection von Erzeugnissen der Fabrik von Frister und Roßmann, von der aus sich in der Mitte des Saales die Stände bis nach den mit einer Blumendecoration geschmückten Fenstern hinziehen. Die beiden Längswände sind mit Tischen besetzt und es ist auch darauf Bedacht genommen, die Wandflächen zu decoriren. Rechts und links von den Ständen in der Mitte befindet sich ein freier Raum, der den Besuchern die Möglichkeit gewährt, sich frei bewegen zu können. Auch in den übrigen Räumen sind die Stände derartig aufgestellt, daß sie nicht allein ein bequemes Besichtigen der ausgestellten Waaren, sondern auch eine leichte Circulation ermöglichen. Die Messe wird, wie schon erwähnt, heute Mittag für das Publikum geöffnet werden.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Chwalowice wurde gestern Abend telegraphirt: Wasserstand Freitag 1,62, Sonnabend 1,89 Meter. **Eisstand.**

* **[Verschwunden.]** Der Heizer Sabotta aus Weichselmünde, welcher auf dem Danziger Dampfer „Annie“ fuhr, ist seit Montag Nachmittag von Bord des Schiffes spurlos verschwunden. S. ist verheirathet und an ein absichtliches Fortbleiben nicht zu denken, aber es hat auch niemand der vielen an dem Dampfer beschäftigten Arbeiter oder Schiffsleute von einem Unfall etwas bemerkt. Der Dampfer „Annie“ ging gestern wieder aus.

* **[Einbruch.]** In einer der letzten Nächte ist in dem Conferenzzimmer der Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft ein recht dreister Einbruch verübt worden. Die Thäter hatten sich zunächst von der Gartenseite aus Eingang in die Schießhalle verschafft, indem sie eine große Scheibe aushoben und dieselbe behutsam auf einen Tisch legten. Aus der Schießhalle konnten sie mit Leichtigkeit durch ein offen gebliebenes Oberfenster in das betreffende Zimmer gelangen. Hier ist zunächst der hölzerne Archivschrank des ersten Vorstehers gewaltsam erbrochen und durchwühlt worden, doch fehlt aus demselben nichts; ebenso wenig ist aus dem hölzernen Archivschrank des Schriftführers, der mit einem alten verrosteten Schlüssel geöffnet worden ist, etwas entwendet worden. Der eiserne Tresor, in dem sich außer baarer Münze auch die mit 100 000 Mk. gegen Feuersgefahr versicherte goldene Königskette befindet, ist unversehrt geblieben; auch zeigt derselbe keinerlei Spuren eines gewaltsamen Oeffnungsversuches. Der erwähnte verrostete Nachschlüssel könnte vielleicht auf die Spur des Einbrechers, der im Conferenzzimmer diesen und einen kleinen Hammer zurückgelassen hat, führen. Von dem Conferenzzimmer aus haben die Einbrecher anderen Räumen des Schützenhauses einen unliebsamen Besuch abgestattet und u. a. der Frau Bodenburg eine Weckeruhr, einem Kellner einen fast neuen Ueberzieher u. s. w. gestohlen.

* **[Vacanzenliste.]** Zum 1. Februar kaiserl. Postamt Anklam Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort auf der Provinzial-Chaussee Schivelbein-Polzin, Kreis-Ausschuß Schivelbein 2 Chausseewärter, jährlich je 420 Mk. — Zum 1. April 1898 Magistrat Barth Polizeisergeant und Gefangenwärter, 700 Mk., welche sich von 4 zu 4 Jahren um je 50 Mk. bis 900 Mk. erhöhen, außerdem 60 Mk. Kleidergelder und freie Wohnung, ferner einen Rathsdiener, 900 Mk., welche sich von 4 zu 4 Jahren um je 50 Mk. bis 1100 Mk. erhöhen, außerdem 60 Mk. Kleidergelder, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Zum 1. Januar, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirection Bromberg Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mk., das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mk. und die Weichensteller 1. Klasse (1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt. — Zum 1. Januar 1898 Amtsvorstand Frauendorf (Pomm.) Amts-Polizeisergeant, 975 Mk. und 100 Mk. Uniformgelder, Maximalgehalt 1350 Mk. — Zum 1. Februar kais. Postamt Grabow (Oder) Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März kaiserl. Postamt Pasewalk Briefträger, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar Magistrat Stargard (Pomm.) Polizeisergeant, 1000 Mark Jahresgehalt und freie Uniformstücke, nach der definitiven Anstellung außerdem jährlich 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis zu 1500 Mark. — Sofort Magistrat Usedom Polizei-Wachtmeister, Kastellan und Vollziehungsbeamter, Anfangsgehalt 1050 Mk., außerdem der Bezug der Mahn- und Executionsgebühren, Höchstgehalt 1500 Mk. — Magistrat Wolgast Polizei-Commissar, 1500 Mk., das Gehalt steigt bis 2100 Mk.

Aus der Provinz.

Pr. Stargard, 13. Nov. Hier fand dieser Tage eine **polnische Wählerversammlung** für den Wahlkreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard statt, welche sich mit der bevorstehenden **Wahlagitation** beschäftigte. Es wurde beschlossen, daß die Zahl der Comitémitglieder zu vergrößern sei, daß in jedem Kreise ein Comité, aus zum mindesten fünf Mitgliedern bestehend, zu wählen sei; jedes Comitémitglied erhält eine gewisse Anzahl Ortschaften, in welchen es Wahlagitation treiben soll; in jedem Dorfe soll von ihm ein Vertrauensmann ernannt werden, welcher vom Comité eine schriftliche Vollmacht erhalten wird; ferner ist jedes Comitémitglied verpflichtet, in seinem Bezirk mindestens eine Vorwahlversammlung einzuberufen und eventuell dieselbe zu leiten. Die Vertrauensmänner haben die Pflicht, die Wahllisten zu prüfen. Ueber den in Vorschlag zu bringenden Candidaten soll die gemeinsame Versammlung der drei Comités bestimmen.

Memel, 13. Nov. Aus Schwenzeln hiesigen Kreises erzählt man dem „M. Dampfboot“: Während seiner Dienstzeit war der hiesige Käthner Schaukellis Bursche beim **Prinzen Heinrich**. Derselbe ist immer leutselig zu dem strammen Matrosen gewesen und begrüßte ihn stets mit Handschlag. Einmal erschien der Prinz in Begleitung mehrerer Offiziere an Bord des Schiffes, auf welchem unser Sch. diente. Die alten Leute waren schleunigst von der Arbeit zur Wache gerufen worden, und Sch. hatte nicht einmal Zeit, sich zu waschen. Der Prinz traf den Sch., welcher mit seinem Seitengewehr pflichtschuldigst präsentirte. Prinz Heinrich reichte ihm seine Hand; der Matrose blieb aber unbeweglich. „Ach so“, sagte Prinz Heinrich und commandirte: „Seitengewehr an Ort!“ Nachdem reichte er dem Matrosen wieder die Hand, in welche dieser denn auch mit seiner vom Theer noch schmutzigen Hand einschlug. Als sich Schaukellis in Schwenzeln ansiedelte, erhielt er durch Vermittelung des Prinzen die Fischerei-Berechtigung, welche nur die Wirthe besitzen, auf deren Grundstücke dieselbe seit alten Zeiten eingetragen ist. Beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals war unser Sch. dorthin zur Arbeit gereist und besuchte einmal den Prinzen. Dieser begrüßte ihn mit den Worten: „Ich habe Sie sogleich erkannt; was wünschen Sie denn von mir?“ Die Antwort lautete: „Ich wollte Ew. königl. Hoheit noch einmal sehen!“ Prinz Heinrich gab ihm zum Abschiede ein Zehnmarkstück.

Landwirthschaftliches.

* **[Zuchtresultate des königl. Landgestüts Braunsberg.]** Nach den Mittheilungen der Gestütsdirection zu Braunsberg sind im Jahre 1897 im Gestütsbezirk Braunsberg von 114 stationirt gewesenen Beschälern 6181 Stuten gedeckt worden. Lebende Fohlen sind geboren 2134 Hengste und 2149 Stuten, in Summa 4274.

Vermischtes.

Die verschwundenen Fußspuren.

Die Geschichte spielt nicht etwa in Rom oder Lourdes, sondern an den wunderschönen Gestaden des Genfer Sees, und es handelt sich um das altehrwürdige Schloß Chillon, das allsommerlich von so und so viel Hundert Engländern und anderen Fremden heimgesucht wird. Gewiß waren auch viele Leser dieser Zeilen dort in der schauerlichen Dunkelkammer, wo der edle Bonivard viele Jahre lang in Banden lag und allwo — man denke! — seine Fußspuren deutlich, sehr deutlich zu sehen sind. Es ist ein Heiligthum der Umgegend, besonders der Gasthofbesitzer und Fuhrleute. Und nun stellen Sie sich vor, die Fußspuren, die vielbewunderten, verehrten — sind nicht mehr, d. h. sie waren nicht mehr, denn sie sind mittlerweile wieder zum Vorschein gekommen. Das kam laut „Frankf. Ztg.“ so: Die Aufregung, die sich der ganzen Gegend über das während der Ausbesserungsarbeiten festgestellte Verschwinden der Fußspuren bemächtigt hatte, veranlaßte den strebsamen Volksvertreter Paul Bulliet, die Regierung über dieses Ereigniß zu interpelliren. Die Sache kam Montag, den 8. November, zur Sprache. Staatsrath Viquerat erwiderte, aus dem Bericht des bauleitenden Architekten gehe hervor, daß diese Fußspuren nicht von Bonivards Füßen herrühren, daß sie vielmehr jeden Winter mit einer Eisenschaufel wieder aufgefrischt wurden, zur Befriedigung der Fremden. Die Beschwerden seien gegenstandslos geworden, da die Spuren sofort nach Einbringen der Anfrage wieder hergestellt worden seien. Mit Genugthuung nahm der Große Rath diese Eröffnungen entgegen, und die Aufregung im Lande wird nun einer versöhnlicheren Stimmung Platz machen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 13. Nov. (Tel.) Der **Buchhändler Wilhelm Fritsch**, welcher illustrirte Prachtwerke durch weibliche Reisende in der Provinz verbreiten läßt, ist wegen schwerer Körperverletzung, Verbrechen wider die Sittlichkeit und Entführung minderjähriger Personen, sowie wegen theils versuchten, theils vollendeten Betruges **verhaftet** worden. Sämmtliche Strafthaten soll Fritsch gegen seine weiblichen Angestellten begangen haben. Bei seiner Festnahme wurden 39 goldene Damenringe bei ihm gefunden.

* **[Eine entsetzliche Blutthat.]** In Friedrichshagen hat der Zimmergeselle Ernst Rolos seine leibliche Schwester erschlagen. Im Verlaufe eines Streites, den er mit seiner Schwester in deren Wohnung hatte, ergriff er ein Beil und schlug die Frau nieder. Der Tod der Unglücklichen trat sofort ein. Der Verbrecher wurde gefesselt ins Gefängniß abgeführt.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 13. Nov. (Tel.) Ein unbekannter deutscher **Dampfer** sitzt in Folge Sturmes in der Nähe des Bülker Leuchthurmes fest. Ein Bergungsdampfer ist zur Hilfe ausgefahren.

London, 11. Nov. Die deutsche Bark „Rose“ wurde bei Ceara auf felsigen Grund gesetzt. Voraussichtlich wird die Bark total wrack werden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Sehr preiswerthe

Seidenstoffe

Reizende Neuheiten in karrirten, gemusterten und einfarbigen Seidenstoffen zu ausserordentlichen billigen Preisen.

Seiden-Haus Max Laufer,

Langgasse 37.

Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Galanterie-Waaren

Langgasse 26, I. Etage,

bestehend in Leder-, Holz-, Plüsch-, Glas- u. Porzellan-Waaren, welche sich zu **Weihnachtsgeschenken eignen.**

Sämmtliche Waaren sind im Schaufenster **nicht** ausgestellt, dagegen übersichtlich jedes Stück mit dem Verkaufspreis versehen, 1. Etage zum Verkauf ausgestellt. (22436

H. Liedtke, Langgasse Nr. 26.

Neueste

Fertige Kostüme,
Fertige Kostüm-Röcke,
Fertige Blusen,
Fertige Matinées,
Fertige Morgenröcke,
Fertige Mädchen-Kleider,

für jedes Alter vom Baby bis zum Backfisch,

Tragkleidchen. Tragmäntel,
Unterröcke, Schürzen

zu sehr billigen, aber festen Preisen!

Ad. Zitzlaff,

10 Wollwebergasse 10

Auf meine Firma und Hausnummer „10“ bitte ich zu achten.

Tadellose Ausführung von Bestellungen nach Maass zu niedrigen Preisen!

Kostümstoffe

für Radfahrerinnen

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt (22435

August Momber.

Krumpffreie Pommersche Flanelle

einfarbig und melirt,

die sich durch ihre vorzügliche diesjährige Schurwolle auszeichnen;

Spagnolets, Frisaden und Moltons,

ferner

gebleichte u. ungebleichte Parchende,

Wiener Cords u. gerauhte Piqués,

sowie

Tricotagen für Herren, Damen u. Kinder

in reiner Wolle, Vigogne und Baumwolle

empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen

Ertmann & Perlewitz,

Hauptgeschäft: Holzmarkt Nr. 25/26.
Commandite: Holzmarkt Nr. 23. (22728



(22729

Willi Trossert, Kohlengasse No. 3.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Decken, Läufer 2c. 2c., bietet reichliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Ferner empfehle ich als besonders preiswerth:

Stickereien für Schuhe, bis auf die Füllung fertig, a	50	₰
„ „ Kissen, „ „ „ „ „	1,35	ℳ
„ „ Teppiche, „ „ „ „ „	3,50	„

gez. Brodbeutel, Fischerl.,	25	₰	gez. Taschentuchbehälter	15	₰
„ Klammerschürzen	40	„	„ Bürstentaschen	15	„
„ Küchenüberhandtücher	35	„	„ Tablettdeckchen	10	„
„ Paradehandtücher	40	„	„ Eisdeckchen	3	„
„ Marktkorbd., Fischerl.,	40	„	„ Nachttaschen	30	„
„ Kissenbezüge	25	„	„ Marktnetze, garnirt,	60	„
„ Schirmhüllen, garnirt,	45	„	„ Frühstücksbeutel	15	„
„ Klammerbeutel	40	„	„ Wandschoner	40	„
„ Tischläufer	40	„	„ Topfanfasser	10	„

2c. 2c. 2c. (22543

Alle Artikel sind aus dauerhaften guten Stoffen hergestellt.

J. Koenenkamp, Langgasse Nr. 15. Langfuhr Nr. 18.



Empfehle dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend mein

reich sortirtes Lager in

Schuhe u. Stiefeln

Anfertigung nach Maaß.

Special-Werkstätte für Fußleidende.

Reparaturen gut und pünktlich zu den billigsten Preis-Notirungen.

Stanislaus Schimanski, Schuhmachermstr.,
Danzig, Brodbänkengasse Nr. 7. (22471

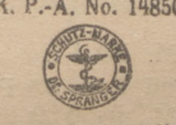


BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorräthig von a ℔ 2Mk. an.

Laut Reichsgerichtsentscheidung sowie 5 eidesstattl. Versicherungen nur echt seit 24 Jahren mit diesen Stempeln versehen. Ohne dieselben sind nachgefälschte Präparate.

K. P.-A. No. 7353. K. P.-A. No. 14850. K. P.-A. No. 7353.





Verw. Dr. Spranger-Petersdorf Echt. Neubrandenburg

Gesetzlich geschützt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. Jecor. Asselli.

Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Eiterwunden** und **Beulen. Verhütet wildes Fleisch und Rose. Zieht alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel** und **ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit,** wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust 2c. Bei **Husten, Stick- u. Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht** lindert **sofort** und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 ₰.

Zu haben in Danzig: **Adler-Apotheke** und in fast allen Apotheken Deutschlands. (15357

Religiöser Vortrag

Mauergang 3, I.

Montag, den 15. November, Abends 8 Uhr:

„Der wahre Antichrist“.

Jedermann willkommen.

Plomben, künstl. Zähne.

Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauschegasse.

Strickwolle.



Tricotagen, Baby-Artikel, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, seid. Bänder.

Heirath, 250 reiche Partie fordern. Prosp. umsonst. Adr.: Journal, Charlottenburg 2.

Weltruf

haben sich in kurzer Zeit errungen:

Richard Berek's

Sanitäts-Pfeifen



Einfach und solide zusammengestellt, elegant ausgestattet, sehr leicht u. bequem, rauchen sich vorzüglich und durch die innere Einrichtung sehr trocken.

Viele Lobschreiben beweisen die große Zufriedenheit der Raucher.

Kurze Pfeifen von Mk. 1,– an
Lange Pfeifen von Mk. 2,50 an
Sanitäts-Cigarren-spitzen von Mk. 0,60, 0,75, 1,00–3,00
Sanitäts-Tabake das Pfd. Mk. 1, 1,50, 2, 2,50, 3,00

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

Richard Berek
Ruhla 66 (Thüringen).
Wiederverkäufer gesucht.

Am 13. September 1897 wurde bereits das 434,980te Stück versandt.

Man lasse sich durch wertlose Nachahmungen nicht täuschen, das allein echte Fabrikat trägt nebenstehende Schutzmarke und den vollen Namen: **Richard Berek.**

Eingetragene SANITÄTS-PFEIFE Schutzmarke.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — **Gegründet 1863.** — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in sauberster Ausführung am Lager

(2824

Neu eröffnet!

Conditorei und Café,

H. Dross,
Langfuhr, Hauptstraße 25, am Markt.

Bestellungen auf **Torten, Baumkuchen, Eis, Tafelaufsätze** 2c. werden aufs geschmackvollste und pünktlichste ausgeführt. (22255

Fernsprech-Anschluß Nr. 123. — Gegründet 1836.

August Momber

empfiehlt

Polster-Möbel

aller Art

in größter Auswahl. (22351

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franco-Rücksendung 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets paff., gef. Haltg., keine Athemnoth, k. Druck, k. Schweiß, k. Knopf. Preis 1,25 ℳ (3St. 3 ℳ p. Nchn.) Schwarz & Co., Berlin S. (53), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Dynamogen

unübertroffen bei

Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche,
zur **Kräftigung Kranker,**
schwächlicher Kinder und **Reconvalescenten.**

Von der **ärztlichen Welt mit Vorliebe** verordnet und empfohlen, weil es das

angenehmste, zuverlässigste u. billigste

unter allen verwandten Präparaten ist. Käuflich in allen Apotheken für **nur Mk. 1,50 pro Flasche** oder direct von Apotheker

F. Sauer, Schneidemühl.

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum. (20675

Evangelischer Bund.

Da in Folge des großen Andranges sehr Viele an dem ersten Familien-Abend nicht theilnehmen konnten, so findet am

Montag, den 15. November,
Abends 8 Uhr,

ein zweiter Familien-Abend
im großen Saale des Schützenhauses

statt. (22612

Ansprachen: Diaconus Brausewetter, Pfarrer Morgenroth-Rauden.

Musikalischer Theil

unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Anna Rohleder,** des Pianisten Herrn **Haupt** und geschätzter Dilettanten (u. a. Arie und Duett aus der Schöpfung, der Wanderer von Schubert, die Uhr von Loewe, Trio G-dur von Beethoven.)

Saalöffnung 7 Uhr. — Eintrittsgeld nach Belieben.

Weihnachtsmesse

des Allgemeinen Gewerbe-Vereins

Gewerbehaus, Heil. Geistgasse 82,
Eingang Zwirngasse.

Von Sonntag, den 14. — 21. November.

Wochentags geöffnet von 10—8 Uhr.
Sonn- u. Feiertags geöffnet von 12—7 Uhr.

Ausstellung u. Verkauf

Danziger gewerblicher und kunstgewerblicher Gegenstände. (22517

Eintritt 25 Pfg. — Dauerkarte 50 Pfg.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.
Sonntag, den 14. Novbr.:

Gr. Kinder- und Schüler-Vorstellg.

mit

Gratis-Präs.-Vertheilg.

Ganz kleine Preise wie bek.
Hauptprämien: 1 Weckeruhr, 1 gr. Handwerkskasten, 1 fette Gans.
Aus dem Programm bes. hervorzuheben:

Melot Hermann,
der unübertreffl. Zauberer.
Kassenöffn. 3 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Letztes Sonntags-Auftreten des gegenwärtig. vorzüglichen Personals.
Melot Hermann.
The 4 Hilgerts.
Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Montag: Gr. Extra-Vorstell.
Mittwoch:

Gr. Monstre-Concert.

80 Musiker. (1606

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes **Frühstück** zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 ℳ, Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Zum Besten

des

Vaterländ. Frauen-Vereins

findet

am 23. November, Abends 7 Uhr,

eine Aufführung von Lustspielen und lebenden Bildern

im Schützenhause

statt, denen ein Buffet in den oberen Räumen desselben folgt.

Billets zu 3 und 2 Mark, Stehplätze zu 1 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Lau,** Langgasse 71, zu haben. (22465

Der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins.
Frau v. Gossler.

Allen Rauchern

einer feinen, milden, leichten Qualitätscigarre empfehle meine Humor Mk. 58.— per Kiste in hellen Farben. Ferner hervorragende Marken Tadellos, Mk 35.— Rose of America Mk. 40.— Danzarina Mk. 40.— Manilla Mk. 48.— El Sol de Cuba Mk. 70.— ff. Mexicaner Mk. 75.— per Mille. Von 500 Stück an franco gegen Nachnahme. (22522

August Pauly,
Cigarren-Fabrik.
Züllichau.

Rudolph Hertzog

Gründung 1839. BERLIN C. Breitestrasse 15.

Wohlfeile Kleider-Stoffe.

Zum Weihnachts-Verkauf gestellte, ausserordentlich preiswerthe Qualitäten.

Halbwollene Fantasie-Kleiderstoffe.

Grosse Sortimente in Karos, Streifen, Melangen und vielen neuen Fantasiemustern. Breite 90 bis 105 cm., Mtr. **60** Pf. bis **1** M. **80** Pf.

Ganzwoll. Melirte Loden u. Vigoureux.
Praktische Qualitäten für Haus- und Reisekleider sowie Radfahr-Loden. Breite 100 bis 130 cm., Mtr. **1** M. bis **2** M. **50** Pf.

Mohair-Schleifen und Noppenstoffe.
Grosse Neuheit, Breite 100/120 cm., Mtr. **1** M. **50** Pf., **1** M. **80** Pf. bis **2** M.

Ganzwollene klein karirte Cheviots.
Breite 100 cm., Mtr. **80** Pf., **90** Pf. und **1** M.

Ganzwoll. Einfarbige Kammgarnstoffe.
Reiche Sortimente aller neuen Farben in den verschiedensten Bindungen glatt und gemustert. Breite 95/120 cm., Mtr. **75** Pf. bis **2** M. **25** Pf.

Ganzwoll. Tuch- und Himalaya-Stoffe.
Glatt, Melirt, Karirt und Gestreift. Breite 105/120 cm., Mtr. **1** M. **80** Pf., **2** M., **2** M. **25** Pf.

Covert-Coatings. Ganzwollene Gezwirnte u. glatt melirte Köper-u. Serge-Stoffe. Br. 115/130 cm., Mtr. **2** M., **2** M. **25** Pf. bis **2** M. **50** Pf.

Ganzwollene Einfarbige Cheviots und Lodenstoffe.

Koeper-, Krepp- und Loden-Gewebe in glatt und gemustert. Breite 95/130 cm., Mtr. **85** Pf., **1** M. bis **2** M. **25** Pf.

Halbseidene Fantasie-Stoffe.
Neue Fantasie-Muster in damassirt, karirt und gestreift. Breite 100/120 cm., Mtr. **1** M. **25** Pf. bis **2** M. **50** Pf.

Bordüren- und Travers-Stoffe.
Letzte Neuheit. Ganz Wolle und Halbseide. Breite 115/120 cm., Mtr. **2** M. **25** Pf. bis **2** M. **50** Pf.

Schwerer Rheinischer Warp glatt, karirt, gestreift. Breite 54/56 cm., Mtr. **30** Pf. und **40** Pf.

Schwarze Ganzwollene Wohlfeile Kleiderstoffe.

Ganzwollene, vollgriffige Koeper-, Serge- und Kreppstoffe
Breite 90/105 cm., Mtr. **75** Pf., **1** M. bis **2** M.

Ganzwollene Kaschmirs Breite 115/120 cm., Mtr. **1** M. **25** Pf. bis **2** M.
Alpacca-Lustrestoffe Breite 100/120 cm., Mtr. **1** M. bis **2** M.

Ganzwollene, ausserordentlich praktische Cheviots
Breite 95/120 cm., Mtr **85** Pf., **1** M. bis **2** M.

Ganzwollene gemusterte Fantasiestoffe.
Grosse Auswahl. Breite 100/105 cm., Mtr. **1** M. **15**, **1** M. **20** bis **2** M.

Wohlfeile Seiden-Stoffe.

Schwarze Merveilleux Br. 48/50 cm., Mtr. **1** M. **50**, **1** M. **75**, **2** M.
Schwarze Damaste Breite 48 cm., Mtr. **1** M. **80** Pf. und **2** M.
Farbige Merveilleux Br. 49 cm., Mtr. **1** M. **65**, **1** M. **75** u. **2** M. **10**.
Gestreifte Seidenstoffe Breite 47/50 cm., Mtr. **1** M. **80** Pf., **2** M. und **2** M. **25** Pf.

Farbige Damaste Br. 48 cm., Mtr. **2** M. **50** Pf. bis **2** M. **75** Pf.

Seiden-Foulard.
Glatt, Breite 52/56 cm., Mtr. **1** M. und **1** M. **50** Pf.
Gemustert, Breite 52/56 cm., Mtr. **1** M. **50** Pf. und **1** M. **65** Pf.
Bedruckt, Breite 52/56 cm., Mtr. **90** Pf., **1** M. bis **2** M.

Elsasser Bedruckt Haustuch, Madapolam
Beste Qualität, Breite 80 cm., Mtr. **30** Pf., **35** Pf., **45** Pf. bis **80** Pf.

Bedr. Cretonne, Prima Blaudruck und Buntdruck
Echt indigoblau und schwarz, einfarbig und gemustert, Breite 70 cm., Mtr. **40** Pf., **45** Pf. bis **70** Pf.

Baumwollen Druck-Flanell und Velours
Vorzügliche Qualitäten, Breite 75 cm., Mtr. **50** Pf., **55** Pf. bis **70** Pf., 120 cm., Mtr. **1** M. **20**.

Bester Doppel-Gingham für Hauskleider
Neue Karos und Streifen, Breite 70/95 cm., Mtr. **55** Pf. und **60** Pf.

Elsasser Bedruckte Wollen-Musseline Blumen-, Streifen-, Punkt- und Fantasie-Muster, Breite 78/80 cm., Mtr. **65** Pf. und **75** Pf.

Reste und einzelne Roben zu ganz besonders billigen Preisen.

Wohlfeile

Unterkleider
aus halbwollenem Velours, braun, marine, rothbraun mit gelber Soutache **3** M.
mit schwarzer Borde **3** M. **75** Pf.

Pelzartikel
Muffen **1** M. **35** Pf., **2** M. etc.
Kragen **2** M. **25** Pf., **2** M. **75** Pf. etc.
Baretts **2** M., **2** M. **75** Pf. etc.

Regenmäntel
16 M., **18** M. etc.
Kragen und Umhänge **3** M. **50** Pf., **5** M. **50** Pf., **7** M.
Jacketts **9** M., **11** M. etc.

Blusen
aus baumwollenem Flanell **2** M. **25** Pf., **3** M., **3** M. **25** Pf.
aus ganzwollenem Tuch **4** M., **5** M., **5** M. **50** Pf. etc.
aus schottisch karirten Stoffen **2** M. **50** Pf., **5** M., **6** M. **50** Pf. etc.

Halbseidene Damen-Regenschirme **2** M. **25** Pf., **3** M. bis **5** M. **Herren-Regenschirme** **3** M. bis **4** M. **50** Pf.
Haus-Schürzen **50** Pf., **65** Pf., **75** Pf. **Zier-Schürzen** **50** Pf., **60** Pf., **70** Pf. etc.
Echtschwarze wollene Damen-Strümpfe Paar **1** M. **25** Pf., **1** M. **30** Pf., **1** M. **50** Pf. **Kinder-Strümpfe** **60** Pf., **70** Pf.
Damen-Handschuhe Paar **60** Pf., **80** Pf. **Herren-Handschuhe** **75** Pf., **1** M. **Kinder-Handschuhe** **50** Pf., **65** Pf.

Neuheiten Hocheleganter Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Proben, Preislisten und alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Neu aufgenommen: Herren-Cravatten, Selbstbinder, Regattes, Plastrons u. Kragenschoner.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 22879 der „Danziger Zeitung".

Sonntag, 14. November 1897. (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

Die grobe Kathrin.

Eine Dienstbotengeschichte von Max Grab.

Es mußte schon ein ganz besonderer Wind gewesen sein, der die Frau verwittwete Consul Liebesick aus Dresden vor einem Jahre nach München verschlagen hatte. Wo wäre sie selbst jemals auf den Gedanken gekommen! Aber Cousine Malwine wollte eben so, — und da war nichts zu machen! Die zarte unselbständige Frau Lottchen Liebesick, geb. Knöfelang, hatte noch nie in ihrem Leben nach eigenem Willen und Gutdünken gehandelt. Malwine kam und holte sie eben einfach mit Sack und Pack. Und nun sitzt sie, die so viel Ruhe, Licht und Sonne von ihrem Dresdener Vorstadthäuschen gewohnt war, in der dritten Etage eines düsteren Miethshauses der belebten Neuhausergasse. Frau Lottchen hat schon so viele hilflose Thränen in dieser dritten Etage vergossen! — Dieses München! So schön es ja auch ist! Aber diese Sprache, — das Benehmen der Leute, — ganz unglaublich! Einmal war sie, in Dresdener wehmüthigen Erinnerungen versunken, an der Ecke des Marienplatzes und der Kaufingerstraße stehen geblieben und hatte geseufzt. Dreimal war der Zuruf eines Mannes, der einen Karren schob, an ihr Ohr geklungen. Sie hörte nichts. Da fühlte sie sich plötzlich gefaßt, in die Höhe und auf das Trottoir gehoben. Ein Mann mit einem Maaßkrug in der Hand, — er mußte betrunken gewesen sein, — hatte ihr dann noch zugenickt: „Wie a Schwammerl im Wald, — nur net wieder anwachsen, gnä' Frauerl!"

Dann hatte sie wieder geweint und zu Hause in ihr Tagebuch geschrieben: „In München kann man keinen Augenblick unbehelligt stehen bleiben, und die meisten Männer sind betrunken. Sie gehen am hellen Tage mit vollen Maaßkrügen umher."

Aber erst die Dienstboten! Siebzehn an der Zahl hatte sie in dem einen Jahre, unter gütigem Beistande Cousine Malwinens, bereits gehabt. Seit zehn Tagen nun wird sie von deren schmutzigen Aufwartefrau bedient. Aeußerst aufgeregt sitzt Frau Lottchen jetzt vor dem Nähtisch und erwartet endlichen Erfolg eines neuerdings erlassenen Inserates. Wie viele waren schon dagewesen! Bücher könnte sie schreiben!

Es läutet.

Frau Consul wirft sich in Positur, die Scheuerfrau läßt unter Grinsen einen flotten Jüngling eintreten.

„Z'wegen 'm Dienstmädel!"

Die alte Dame fährt zusammen. Ein Mann! Und allein mit ihr im Zimmer. Was passirt nicht immerzu an gräßlichen Raubmorden in diesem München!

„Sie sind doch kein . . . ." — Raubmörder, hätte sie bald gesagt, „kein Dienstmädchen? Ich suche keinen Diener!"

Der junge Mann hat ohne weiteres Platz genommen, dreht sein Schnurrbärtchen und blickt aus munteren Augen bald um sich, bald auf die alte Dame.

„Ja, — wissen Sie — ich komm' wegen meiner Braut. Die Adelheid hat sich bei Ihnen heut' melden wollen, mir geh'n aber am Abend aufs Turnerkränzerl und da muß sie sich z'arg abhetzen und d'wegen ihrer Tulett'. Ich hab' mir denkt, ich will mir lieber die Sach' selber z'ersicht anschaug'n. Der Adelheid ihre Nerven . . . —"

Frau Liebesick steht ängstlich, aber würdevoll auf.

„Ach nein, — erlauben Sie, — aber einen Bräutigam und Nerven, das ist ein bischen viel. Da will ich lieber nicht reflectiren!"

Der junge Mann erhebt sich gleichfalls, schüttelt Frau Consul cordial die Hand, versichert, durchaus nicht beleidigt zu sein und wendet sich dann unter der Thüre nochmals um.

„Naa, — wissen's, — weißg'strichene Thüren und lackirte Fußböden, dös wär' so wie so nix für mein Adelheiderl. Mir krieg'n a Mal glei von vorn 'rein Alles altdeutsch und nur Parket!"

„Ich gratulire!" Sie hauchte es nur mehr, halb unbewußt.

Es ist zu viel! Acht Stück hatte sie heute schon absolvirt. Die vorletzte wollte jeden Tag zweimal zur Kirche und ließ deutlich durchblicken, Frau Consuls ketzerische Seele der „allein selig machenden Kirche" gewinnen zu wollen. Die letzte war per Rad gekommen und schien äußerst indignirt, keinen passenden Platz zur Aufbewahrung desselben vorzufinden. Zum Verzweifeln. Da läutet es abermals. Frau Lottchen fühlt sich aber schon von öder Hoffnungslosigkeit ergriffen. Ueberwältigt von dem sich ihr bietenden Anblick, starrte sie dann auf die Thüre.

In deren Rahmen erscheint etwas derartig Monumentales, daß Frau Lottchen den Eindruck gewinnt, als hätte sich die erzerne Bavaria plötzlich herabgelassen, sich ihrer Hilflosigkeit zu erbarmen und sich selbst als Dienstmädchen anzubieten. Besagte Bavaria tritt dröhnend näher, und nun gewinnt Frau Liebesick erst den richtigen Ueberblick. Wie sauber das Mädchen vom Kopf bis zu den Füßen ist. Und so einfach gekleidet! Aus dem grobgeschnittenen, frischen Gesicht blickten zwei kluge helle Augen.

„Gelten's a wengerl gar groß bin i halt!" sagt Bavaria.

„In der That, — haben Sie Ihre Zeugnisse?"

„Fleißig, — reinlich, kocht vortrefflich, ist grundehrlich, aber — Dr. Deichmann.

So sonderbar, dies „aber" ohne Fortsetzung! Dann weiter: „Treu und ehrlich, gute Köchin und zu empfehlen."

Aber wieder nur 3 Monate Dienstzeit.

Unten dann: Katharina Deibl ist brav und ehrlich, fleißig und kocht sehr gut. Mußte sie aber wegen Grobheit entlassen.

Baumeister Knoll."

Also das war's! „Aber ich bitte Sie, was haben Sie denn da gemacht und gesagt?"

„Oh mein, — schaugn's, — i war gar net grob. Der Herr Knoll, — Mauermeister war er früher, — is jetzt halt a reicher Protz. Und wia geizig dazua! Die alte Näherin im vierten Stock hat'n Zins net glei zahl'n könna, da hat er's aussischmeißen wollen. Ich hab' dös Elend nimmer mit anschaug'n könna, da hab' i mi nacha 'neing'mischt. G'rad a wengerl, aber grob war i net!"

„Was haben Sie denn nur bloß gesagt?"

„Ja — i hab'n halt an filzigen Maurerbatzen, an ganz'n elendigen g'heißen. Dös war All's. Dös is do net grob?"

„So—o—o—o —?"

Frau Lottchen ist sprachlos. Die treuen Augen Kathrinens ruhen so sanft auf der zarten, kleinen Frau im Lehnstuhl. Diese denkt wieder an die vielen Raubmörder in München. Was müßte solch' eine Person doch für ein Trost sein! Und eben hört man draußen die keifende Stimme Cousine Malwinens. Frau Consul fährt zusammen, blickt ängstlich nach der Thüre, reicht dem Mädchen rasch einen Thaler und flüstert:

„Ich engagire Sie, Sie können sofort eintreten."

„Is' scho recht!"

An der Thür treffen die Cousine und Kathrin zusammen. Instinctiv erkennt jede in der anderen sofort die prädistinirte Feindin. Malwinens Augen streifen gehässig das große Mädchen. Diese tritt nochmals zur alten Frau und blickt mitleidig auf sie herab und sagte: „Ferchtens Ihna nur net Gnä' Frauerl, — i hilf' Ihna scho. Die wer'n mir bald draußt ham!"

* * *

Frau Liebesick leidet manchmal an Herzkrämpfen, und in München hat das ungemein zugenommen.

„Es muß das Klima sein", hatte sie einmal zum Arzt geäußert.

„Das Klima kenn' ich", sagte dieser und blickte scharf und böse auf die gerade anwesende Cousine hin.

„Heitere, ruhige Umgebung! Alles Aufregende meiden. Und machen Sie, daß Sie aus dieser Wohnung kommen."

„Katharine die Große" regiert seit acht Tagen den kleinen Haushalt. Es blinkt alles vor Ordnung und Sauberkeit wie in einer Puppenstube, und die alte Dame meint, seit dem letzten Diner mit ihrem „Seligen" nicht mehr so gut gegessen zu haben.

Eines Morgens erscheint Kathrin statt mit der gewohnten Sturzmaschine, in der sich Frau Consul selbst schauderhaften „Bliemchenkaffee" zu kochen pflegte, mit einem appetitlich bereiteten Frühstück.

„Schaug'ns, dös is halt nix dös G'schlapp; dös gebt koaa Kraft und is für d'Katz. Dös Kaffeederl trinken's amal; an Rahm und a Butterweckerl dazu. Nachher steh'gns auf und geh'n a bisserl draußt umanand — nix werd' da g'redt! Stad solln's sein Gnä' Frauerl."

So bodenlos grob! Aber — oh, wie schmeckt das Frühstück im Bett! „War Fräulein Malwine schon da?"

Kathrin wischt emsig an einem Kaffeeflecken auf dem Kissen. „Hab' nix g'hört und g'seh'gn!"

„Wie merkwürdig! Sonst, —"

Kathrin reicht die Strümpfe hin und hilft der alten Frau wortlos und geschickt bei der Toilette.

„Aber ich will doch allein, —"

„Jetz' aber nimmer, so sag' i. A Ruh' sollens geben!" —

Um ein halb zehn Uhr kommt Frau Consul angeregt und ordentlich frisch vom Morgenspaziergang heim. Kathrin stellt ruhig ein Tablet vor sie hin, auf dem eine dampfende Bratwurst und ein kleines Glas „Hofbräu" mit dickem gelben Schaum darauf stehen.

„Hing'jetzt, — nix anderscht! Schaug'ns, Essen und Trinken halt Leib und Seel' z'samm'!"

„Aber ich bin doch im Mäßigkeitsverein!"

„Nixen san's — a Tschapperl san's! Als ob i net wissen thät, für wen Sie sich alles absparen wollen. Für die alt' Kreuzspinn' und ihren ab'lumpten Bruder. Dös leid i net. Sie müssen essen und sich pflegen, dös ist d'Hauptsach'!"

Frau Lottchen fühlt sich überwunden und Thränen der Hilflosigkeit wollen ihr in die Augen treten. Aber etwas, wie das Gefühl des Geborgenseins, überkommt sie doch dabei: „Wie namenlos grob sie doch ist! Aber unter Seufzen und Thränen verschwinden Wurst und Bier.

Am folgenden Morgen findet Kathrin nach ihrer Rückkehr vom Markte die Herrin in jammervollem Zustande. Leblos, mit blauweißen Lippen in der Sophaecke lehnend, die Schatulle mit Geld noch vor sich, das Zimmer mit Cigarrenqualm und Fräulein Malwinens ekelhaftem Moschusparfüm erfüllt.

Im Augenblick ist die alte Frau entkleidet, im Bett, Senfteig wird aufgelegt und belebende Tropfen eingeflößt. Nun liegt sie, sich erholend, ruhig da, sanft streicht Kathrins Riesenhand über die Decke.

„Stad Gnä' Frauerl, — ganz stad! Da Teuft soll's holen, d' Cousin' und den sauberen Vetter! Regen's Ihna nur nit auf! Nausschmeißen thu' ich's, wann sie sich blicken lassen. D'Stiegen laß' i's 'nuntersaußen, daß Eaner d'Knochen krachen. Mit'n seligen Herrn Consul sein Revolver schiaß i's z'sammen. Nur net im g'ringsten aufreg'n, Gnä' Frauerl!"

Mit leuchtenden Augen hört die Patientin die merkwürdige „Beruhigungsrede" an. Die Worte dünken ihr sanfte Sphärenmusik. Hatte sie nicht übergenug durch diese schlimmen Verwandten dulden müssen? Wie die Spinne eine arme, kleine Fliege fängt, hatten sie die schwache Frau umgarnt und ausgesogen. Wenn einer den Muth und die Kraft hätte, sie zu retten!? Aber sie steht ja so allein auf der Welt! Oder hatte sie jetzt jemanden?

Ja, endlich! Dies fremde, grobe Mädchen, mit den klugen Augen und dem guten Herzen! — Die Klingel tönt schrill. Gewiß ist er nun draußen, der gierige, gefräßige Vetter, den sie fast mehr noch fürchtet, wie Malwine. Hilflos blickt sie auf Kathrin! „Kathrin", flüstert sie, „helfen Sie mir!" Diese reckt sich mächtig empor, streift die Aermel hinauf, als ginge es zum wirklichen Kampfe, und, eine finstere Falte zwischen den Brauen, wendet sie sich dem „Schlachtfeld" zu.

Wie die nun folgende Scene eigentlich verlaufen, erfährt Frau Liebesick niemals. Kathrin schweigt sich aus. Aber Base wie Vetter sind niemals mehr als Hinterbringer aufregender und schlimmer Nachrichten und um Geld zu erpressen erschienen.

An Ostern verläßt Frau Consul mit ihrer Kathrin die düstere Wohnung und bezieht ein heiteres, kleines Quartier in der Luisenstraße, dem botanischen Garten gegenüber.

Und hier ist es, wo Frau Lottchen eines Tages „Ihn" in der Küche findet. Vergebens sucht Kathrins Riesengestalt das kleine, ängstliche Männchen, das mit den Füßen aus Eile und Verlegenheit im Kohlenkasten steht, zu decken.

Die Gnädige Frau blickt fragend auf die unwillig erröthende Kathrin!

„Das ist . . . . . .?!"

„Schneidermeister Beck, — zu dienen Gnä' Frau, — Gnä' Frau werden entschuldigen, ich halt . . ."

„Nix halt's als dein Maul!" fährt ihn Kathrin an, der zusammenknickt wie ein Taschenmesser.

„Mein Bräutigam is's."

„Ich heirath die Kathrin im Herbst."

„Nix werd's damit, du Latich du dummer. Und überhaupt is da gar koan Red! Wenn schon a mal g'heirath werd, so heirath höchsten i dich. Verstanden? Dös heißt wann's mi überhaupt a mal g'freut. Stad bist! Gnä' Frauerl — 's is' net wahr, — i verlaß' Eahner jo net, ham's nur kein Angst net. I heirath'n liaber glei gar nia, — den damischen Ding dader, — wissen's — er is oft so grob!!! — — — — — — — — — —

Räthsel.

1. Charade.

Du kannst dein Haus mit Sicherheit
Nie auf die erste Silbe bauen,
Die Letzten senden Tod und Leid,
Wenn sie verdienen dein Vertrauen.
Wenn nun das Ganze Erstes streut,
Kannst du dein Werk vollendet schauen.

Feuilleton.

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Eine künstlerische Weihnachts-Ausstellung im Hohenzollern-Kaufhaus. — Eröffnung des Belle-Alliance-Theaters unter der Direction Droescher. — Aufführung von „Das neue Weib" im königlichen Schauspielhause.

Durch die Nebel, welche, nur selten von einem Sonnenblick verjagt, sich über unsere Straßen lagern und zur Abendstunde die Gaslaternen und elektrischen Lichter nur wie kleine Glühwürmer erscheinen lassen, strahlt schon der Weihnachtsgedanke. Die Ausstellungen werden eröffnet. Da kann ich Ihnen gleich von einer ganz besonders interessanten erzählen. Nicht von dem Kleinzeug, dem Allerweltsgeräthe, mit dem die Tische belegt werden und das nur in geringer Weise Variationen erhält von Jahr zu Jahr. Ich führe Sie zu einem künstlerischen Genuß in das Hohenzollern-Kaufhaus in der Leipzigerstraße 117—118. (H. Hirschwald, Hoflieferant.) Und da werden Sie Zeuge einer hereinbrechenden Revolution — in der Abtheilung „Möbel, Stoffe und Ausschmückungs-Gegenstände im „modernen Stil". Ja, es ist so, wir sollen und werden einen neuen Geschmack, etwas noch nicht ganz Dagewesenes in Zukunft in unseren Wohnungseinrichtungen bekommen. Hier sind die Anfänge, die Muster. Völlig gebrochen ist mit dem Renaissancestil ja schon lange, mit der Butzenscheiben-Dunkelheit, der Schwere und Farblosigkeit, welche auf die beängstigende Glätte der Mahagoni-Möbel mit ihren grünen Plüschbezügen gefolgt war. Wir griffen dann nach dem Rococo, aber das leichte Getändel, die blitzenden Goldzierrathe paßten so wenig in unsere ernste Zeit des Findens und Erfindens und an die Empiremöbel mit ihren geraden Linien und der kalten Pracht hat man sich auch nicht recht gewöhnen wollen. Da sind dann zuerst die Engländer gekommen mit ihren grüngebeizten einfachen Eichenmöbeln und haben eine Anregung gegeben, die Farbe machte Glück; nun haben die Belgier, Flamänder, Franzosen einen anderen Stil geschaffen. Wie soll man ihn nennen: Das Aufblühen der geschwungenen, hochstrebenden Linie, Rundung, Biegung, man sucht den neuen Stil aus der aufstrebenden Pflanze zu construiren — man kann ihn also den Naturstil benennen. Das Schilf, der Baumzweig, die Wasserrosen sind als Grundgedanken für Linie und Ornament genommen, die Farbe tritt dominirend auf. Ein Rothbraun, Paduckholz aus Indien mit schwarzem Metallbeschlag, die Eiche in Naturfarbe, Birnbaum, Esche in verschiedener Beizung, dunkles Grün, sattes Braun und Roth und bei allen geschwungenes helles oder dunkles Metall. Die Möbel an sich sind kleiner, zierlicher als unsere bisherigen; Schränke mit Glasfenstern, Wandbretter, Tische mit geschwungenen Linien, Sophas behaglich und originell — man muß das sehen. Und dazu kommt die Farbenpracht der Ausschmückungsgegenstände, Gobelingehänge, die perspectivische Wirkung haben, Teppiche mit Pflanzenmotiven. — Im Hohenzollern-Kaufhaus sind neben den französischen und niederländischen Geweben auch solche aus der Scherrebeker (Holstein) Kunstweberei, die ganz außerordentlich hübsch sind. Diese Möbel verlangen helle Räume, um zur Geltung zu kommen, das ist auch kein Fehler, allein schon in gesundheitlicher Beziehung — und sie heischen Ausschmuck auf all die Bretter und Brettchen und Flächen und schimmernde Gegenstände hinter die Glasfenster. Damit kommen wir zu der „Keramischen Abtheilung" der Ausstellung, die ganz ungemein viel an Neuem und Schönem bringt. Stockholm und Kopenhagen, Belgien, Holland, Frankreich und nicht in letzter Linie Deutschland sind da ehrenvoll zu nennen. Form, Farbe, Ausführung decken sich mit einander, auch hier ist das Pflanzenmotiv, die „Rückkehr zur Natur" herrschend. Köstliche Kristallisirungen, all die feinen Nüancen kann der Fachmann mit Interesse studiren, der Laie sich daran erfreuen. Bis zum einfachsten Töpfererzeugniß leitet die Ausstellung hinunter, auch dort hat aber der neue Geschmack schon Einfluß gehabt. Ich muß noch erwähnen, daß ebenfalls in den Beleuchtungsgegenständen, den Kronen für elektrisches Licht u. s. w. das Schlingpflanzenmotiv dominirt; die Unterbringung der Verbindungsdrähte ist damit spielend gelöst. Wirkliche Künstler jeder Nationalität haben die Ideen und Zeichnungen zu den neuen Sachen gegeben. Noch sind diese Ausstellungsmöbel vom Auslande gekommen, aber für Nachbildung und Neubildung werden sie hier Anregung geben und so unser Kunstgewerbe fördern helfen. Kommt dem Beschauer anfangs hie und da eine Linie und die Ausnützung eines naturalistischen Motivs kühn, ja bizarr vor, so muß ich doch sagen, daß das Auge und das Gefühl sie schnell aufnehmen und daß mir hinterher die anderen Räume mit den Renaissance- und den Polstermöbeln sehr schwerfällig vorkamen.

Also — das Facit dieser Ausstellung: Revolution, neuer Stil! Und wie bald werden wir ihn in den Hausräumen sehen, denn täglich gründen sich ja neue junge Haushaltungen und alte frischen ihren häuslichen Rahmen auf. Wer auf meinen Rath hin das Hohenzollern-Kaufhaus, wo man die kostbarsten Dinge und die preiswerthesten Kleinigkeiten haben kann, besucht, der versäume auch nicht, die Bronzen- und Porzellancollectionen, das Kristall und Steingut und die Antiquitätenräume zu betrachten, es ist zugleich ein Studium, ein geschmackbildendes Sehen damit verbunden.

Schillers Geburtstag wurde in den meisten hiesigen Theatern mit einer Schillervorstellung gefeiert; genannt sei besonders das Belle-Alliance-Theater, welches an diesem Tage unter neuer Direction eröffnete — der des Herrn Georg Droescher, des beliebten Künstlers und tüchtigen Regisseurs, der Jahre lang am Hoftheater in Oldenburg und dann hier am Berliner Theater gewirkt hat. Er hofft, das Belle-Alliance-Theater durch Vorführung der Klassiker und von guten Lustspielen wieder auf eine künstlerische Höhe und beim Publikum in Gunst zu bringen. Der Eröffnungsabend brachte lebende Bilder zur „Glocke" und „Wallensteins Lager".

Sehr hübsch waren die lebenden Bilder gestellt und vortrefflich das Kriegstreiben wiedergegeben. Das Publikum spendete lebhaften Beifall und rief den neuen Director, dem man alle Sympathien und guten Wünsche für sein immerhin kühnes Unternehmen, ein lange Jahre gesunkenes Theater wieder zu neuem Blühen zu bringen, entgegenträgt. Herr Droescher beabsichtigt nämlich, ein gutes Volkstheater zu gestalten, und an solchen, mit Geschmack und Kunstsinn geleiteten Instituten ist Berlin nicht gerade reich. Das Schillertheater mit seinem klassischen Aushängeschild ist bekanntlich auf die Posse „Kyritz-Pyritz" gekommen.

Das königliche Schauspielhaus kündigte ein neues Stück an: „Das neue Weib" von Rudolph Stratz. Aber — neu war nur der Name, alt die Ingredienzen, aus denen das vieractige Lustspiel zusammengesetzt war.

In unserer Zeit, wo die Frauenbewegung ein Factor ist, mit dem man zu rechnen hat, erwartet man unwillkürlich, wenn man obigen Titel hört, eine ernste Behandlung der Frage oder eine völlige Persiflage. Der Lustspielautor Stratz ist beiden aus dem Wege gegangen. Er hat den alten Benedix aufleben lassen mit seinen „Relegirten Studenten" und er hat aus Zeitungen und Journalen lange Abhandlungen und Reden ausgeschnitten, wie sie von sprechenden und schreibenden Frauen, welche die Rechte ihrer Mitschwestern verfechten, geschrieben und gehalten sind. Wenn der Vorhang sich hebt, finden wir einen alten liebenswürdigen Rector Magnificus (Herr Pohl), der gerade seine goldene Hochzeit feiert und einen Rath mit seinen Professoren abhält, ob sie einen weiblichen Hörer an der Universität zulassen sollen. Ganz lustig ist diese Berathung, ganz geschickt sind die einzelnen Typen charakterisirt, der Rector weist das Weib ins Haus, der Privatdocent sagt: „Ja, es mag in den Hörsälen geduldet sein, aber nur — als Scheuerfrau." Frl. Erna Textor (Frl. Poppe) tritt auf, um ihre Sache selber zu verfechten — sie spricht lateinisch und griechisch, ist hübsch und reich, hat „also das Studium nicht nöthig". Warum sie's aber will, das enthüllt sie im zweiten Act einem berückenden Professor-Lieutenant (Herr Keßler) — sie will ihre Anilinfabrik selber verwalten und leiten. Nun kommt aber ihr Ex-Bräutigam, der Chemiker Matthias Leineweber (Herr Krausneck) und enthüllt seinerseits dem Professor, daß Ernas Vater verarmte, daß die Fabrik ihm gehört, daß er das Mädchen über die Lage täuschte und daß sie ohne seine Hilfe gar nicht studiren kann. Inzwischen hat sich der berückende Professor ernstlich in die nicht aufgenommene Hörerin verliebt, sie sich in ihn — und sie heirathen sich. Eine Zahnärztin (Frau Conrad) läßt sich auch von ihren Gefühlen für einen verbummelten Studenten mit 40 Semestern (Herrn Blencke) also für das Ewigmännliche, hinreißen, ihn zu bessern und zu heirathen.

Man sieht, aus dem Anschnitt der Frauenfrage ist ein Fricassée aus Conservenfleisch geworden — und das nahm das Publikum einfach übel. Es ließ sich nicht mal durch die hübschen alten Studentenlieder besänftigen. Man hatte anfangs fröhlich gelacht und geklatscht, man amüsirte sich über den stets betrunkenen berühmten Privatgelehrten (Herr Vollmer) und seine böse Frau (Frau Schramm), aber dann zischte man den begeisterten Beifall nieder, ganz energisch, so daß diese nicht angenehmen Töne dem Verfasser vor dem Vorhang entgegen klangen. Das Lustspiel mit seinem possenhaften Charakter spielt in einer kleinen „süddeutschen Universitätsstadt" und da das Volk schwäbisch spricht, hat man nicht weit, Tübingen zu errathen. Ein schauderhaftes Schwäbisch wurde aber verbrochen. Und solche Caricaturen von Professorsgattinnen laufen in der Neckar-Musenstadt auch wirklich nicht herum, die existiren nur in der etwas extravaganten Fantasie des Verfassers, und vor zwanzig Jahren kleidete man sich dort nicht so, wie die Damen in dem Stratz'schen Lustspiel auf der Hofbühne. Gespielt wurde ganz wunderhübsch, inscenirt war das Stück ebenso. Daß dafür Beifall gezollt wurde, war nur gerecht.

2. Anagramm.

Vier Zeichen eine schöne Frau,
Die mit dem höchsten Gott verkehrt.
Verwendet schmückt's den Menschengeist,
Den es zum Höchsten fast verklärt.
Auch nennt es einen hohen Stand,
Der oft den Drängern hat gewehrt,
Doch ausgeartet hier und dort
Gar oft der Tugend dann entbehrt.

3. Logogryph.

Fünf Zeichen, die Hülle der Wahrheit;
Den Kopf weg! Und in seinem Blut
Erscheinet ein schuldloses Opfer
Von unnatürlicher Wuth.
Den Hals weg: Ein Götzenbild
Des Alterthums, bös' und wild.

4. Buchstabenräthsel.

Mit R triffst du's an jedem Hut,
Mit T ist es ein eitel Gut,
Mit L siehst du es weit umher,
Mit S dort an dem Strand vom Meer.

5. Anagramm.

Nachstehende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Umstellung der Buchstaben zu sinngemäßen Wörtern bilden lassen:

Sawrigntbnichsdunel
Rahnernudddunel
Awstachmwengnein
Chintglanebensnein
Aswritgnbuzherne
Schiwherne

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22867.

Vogelherd. 2. Stand — Ständchen. 3. Reichen — reichen. 4. Palestrina. Pergamos, Agave, Lugano, Engadin, Singapur, Tagalen, Rogate, Ingabran, Negativ, Agathe.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Regendank aus Nikolaiken, Adele Klose, Marie Reimer, Hans Wöhler, Anna Wiegandt, Max Kraus, Hermann Barkanowitz, Meta Siewert, Emma Müller, Waldblume, Käthe Herz, Vergißmeinnicht, Felix Engel, Ida Grün, Robert Schlumper, Georg Flausch, Elisabeth Tausendschön, Wunderfamilie S., Alice Perl, Max Schuster, Tantchen Kanzleirath, John Schweiger, Helene Albrecht, Marianne Goldschmidt, Hanna Jantzen, Rosa Becker, Adele Stamm, Blanka v. B., Veronika Arndt, Hedwig Liedtke, Alfons Redlitz, Emma Gröning, Therese Schreiber und Gottlieb Radtke, sämmtlich aus Danzig; Emma Weiß, Emilie v. L., Agathe Löwenstein, Marie Hempel, Julie Schnaase und Gustav Böhrendt aus Langfuhr, Marie Marquardt, Erna Stobbe, Anna Stach, Julie Wiese und Marie St. aus Zoppot, Paula Jaroschinska aus Neustadt, Drei vom Markt aus Putzig, Martha Wiebe und Elsa Hasse aus Stolp, Martha Zebrowsky, Caroline Heller und Anna Hirsch aus Dirschau, Alfons Weber aus Marienburg, Julie Albrecht und Augustine Wendt aus Braunsberg, Agnes Buchholz und Hanna Peilk aus Elbing, Minna Unger aus Königsberg, Marie Harder aus Stuhm, Richard Löttker aus Thorn, Anna Bohre aus Graudenz, Elsa Silber aus Dt. Krone, Alfons Hinzmann aus Konitz, Anna Melzer und Paula Pfeffer aus Berlin.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Auguste Paterkau, Lotte Brunckow, Kurt Hundertmark, Marie Raulin, Anna Braune, Paul Hülff, Agnes Radde, Resa Sperber, Emma Gohn, Minna Jankowski, Mathilde Wolff, Emilie Wernicke, Agnes Walter, Max Hahn, Elsa Tietze, Meta Küchler, Anna Grosse, Marianne Radtke, Auguste Bröde und Max Schröder, sämmtlich aus Danzig; Anna Neumann, Helene Sch., Kaffeegesellschaft M., U., W., D., K. und B., Anna Fuchs und Meta Kuhn aus Langfuhr, Selma Wegner aus Oliva, Marie Langhaus aus Zoppot, Hans Wegner aus Dirschau, Marie Hannemann und Julie Liedtke aus Elbing, Anna Dombrowski, Marie Schubart und Auguste Borowski aus Graudenz, Agnes Conradt aus Thorn und Marie Wernicke aus Berlin.

6. Skat-Aufgabe.

A, B, C spielen Points-Ramsch.
A (Vorhand) hat die folgenden Karten:



B (Mittelhand) hat:

und sechs andere Karten.

Im Skat liegen zwei leere (nicht zählende) Karten.

A spielt Carreau-7 aus und macht acht Stiche mit 116 Points.

Wie sind die Karten vertheilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 13. Nov. In der Zeit vom 1.—8. November sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 3 Dampfer und 23 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer und 13 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Segelschiff, durch Feuer zerstört 1 Segelschiff, gesunken 1 Dampfer und verlassen 4 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden zu gleicher Zeit 105 Dampfer und 59 Segelschiffe.

Zuschriften an die Redaction.*)

Zoppot, 13. Nov. Auf der in Nr. 22875 dieser Zeitung enthaltenen Darlegung Zoppot betreffend die anderweite Besetzung der **Vorsteherstelle am hiesigen Schlachthause** ist Folgendes zu erwidern: Als im Juni 1896 die Gemeindevertretung über die Gründung und Besetzung der Schlachthausvorsteherstelle Beschluß faßte, wurde es allseitig als nothwendig, ja als selbstverständlich erachtet, daß der technische Dirigent der Anstalt ein **approbirter Thierarzt** sein müsse. Demgemäß wurden zur Bewerbung um die Stelle nur Thierärzte zugelassen und demnächst von dem jetzigen Herrn Gemeindevorsteher Herr Thierarzt Bahr zum Schlachthausdirector ernannt. Bald nach Eröffnung des Schlachthausbetriebes trat das Bedürfniß zur Anstellung eines Hallenmeisters heran, es wurde die Einrichtung einer Hallenmeisterstelle beschlossen und diese mit dem pensionirten Gendarmerie-Oberwachtmeister Herrn Wenzel besetzt. Nachdem mit dem 1. November Herr Thierarzt Bahr in Folge seiner Einberufung in den Staatsdienst die Directorstelle am Schlachthause aufgegeben hat, ist von dem Herrn Gemeindevorsteher dieselbe dem Herrn Wenzel übertragen worden. Eine große Anzahl von Einwohnern des Orts, unter ihnen auch wohl sämmtliche Mitglieder der Gemeindevertretung, findet in diesem Vorgehen des Herrn Gemeindevorstehers den Anlaß zu ernsten Bedenken, und wenn der fragliche Zeitungsartikel dazu bestimmt war, diese Bedenken zu widerlegen, so hat er nicht nur diesen Zweck verfehlt, sondern im Gegentheil zur Verstärkung der Bedenken beigetragen. Bis jetzt war man hier der Meinung, die Anstellung des Herrn W. sei noch nicht perfect geworden, weil ihm die Anstellungsurkunde noch nicht zugestellt ist, deren Mitvollziehung von den Herren Schöffen abgelehnt wird; man nahm an, daß wegen der mangelnden Unterschrift die Sache den Aufsichtsbehörden zur Prüfung und Entscheidung zugehen werde. Aus dem Inhalt des Artikels muß aber gefolgert werden, daß die Berufung des Herrn W. zum Schlachthausdirector bereits rechtskräftig geworden sei. Die Bedenken, welche im Publikum gegen dies Arrangement geäußert werden, sind im wesentlichen folgende: Herr W. hat die Prüfung als Schlachtviehbeschauer bestanden. Die Aufgabe der Schlachtviehbeschauer ist die Untersuchung des Schlachtviehes vor und nach dem Schlachten desselben. Ihre Thätigkeit bezieht sich auf das Schlachtvieh, welches in Privat-Schlachtstätten oder von Privatpersonen geschlachtet wird; auf die öffentlichen Schlachthäuser erstreckt sich solche in der Regel nicht. Bis jetzt war an dem hiesigen Schlachthause ein Thierarzt als Director, ein geprüfter Schlachtviehbeschauer als Hallenmeister bestellt. Diese Einrichtung gewährte den Fleischconsumenten jede wünschenswerthe Garantie für die Qualität des Fleisches in gesundheitspolizeilicher Hinsicht. Hinfort soll nur der zum Director avancirte Hallenmeister Herr W. als technischer Sachverständiger amtiren. Daß in solcher Veränderung eine Verringerung der Garantie gefunden werden muß, wird niemand in Abrede stellen können. Zoppot nimmt unter den Ostseebädern eine der ersten Stellen ein, zu der bedeutenden Steigerung der Zahl der Badegäste, welche in diesem Jahre zu verzeichnen war, hat sicherlich auch die Ueberzeugung der Badegäste beigetragen, daß die Ortsverwaltung nach allen Richtungen hin bestrebt sei, den Anforderungen der Zeit in Rücksicht auf die öffentliche Gesundheitspflege Rechnung zu tragen und zu dem Behufe das Schlachthaus eingerichtet, die Wasserleitungen verbessert und die Kanalisirung beschlossen habe. Die neue Ordnung betreffs der Verwaltung des Schlachthauses kann leicht diese Ueberzeugung erschüttern, wenn sie weiterhin bekannt wird und sie kann auf diese Weise für unseren Ort nachtheilige Folgen nach sich ziehen. Im Zoppoter Schlachthause wird gegenwärtig das zur Ernährung der Danziger Garnison bestimmte Vieh geschlachtet; es erscheint dringend geboten, daß schon aus dieser Rücksicht durch die Anstellung eines approbirten Thierarztes die früher bestandenen Garantien wieder hergestellt werden. Dieser Rücksicht gegenüber kann eine Erhöhung des Gehaltes, wenn sie sich als nothwendig herausstellen sollte, nicht in's Gewicht fallen.

Unus pro multis.

Obgleich der Herr Cultusminister seiner Zeit die königl. Regierung angewiesen hat, die Zahlung der Alterszulagen an die Landlehrer bis spätestens den 1. Oktober d. J. zu veranlassen, warten dieselben bis jetzt vergebens darauf. Ob die königl. Regierung vielleicht beabsichtigt, den Landlehrern ihres Bezirks zu Weihnachten eine Weihnachtsfreude damit zu machen? Die Lehrer könnten es auch vorher schon gebrauchen. Nach einer Zeitungsnachricht befinden sich die Landlehrer der Regierungsbezirke Marienwerder und Bromberg schon seit längerer Zeit im Genusse der Erhöhung der Alterszulagen. Ein Interessent.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Nov. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Mangels Anregung war der Börsenverkehr sehr still. Einzelne Eisenbahnactien wie Dortmund-Gronau, Lübecker, Kanada und Northern lebhafter und besser. Im freieren Verkehr stiegen Edisonactien bei ziemlich regem Umsatze bis zu 274½. Den Anlaß hierzu gaben Gerüchte, daß die deutsche Bank im Verein mit der Bank in Paris ein großes elektrisches Unternehmen in Höhe von 60 Mill. Mark zu finanziren beabsichtigt. Sonstige Course bei fester Grundstimmung im allgemeinen wenig verändert. Privatdiscont $4^1/_8$.

Die für den 1. April 1898 bestimmte Sperre für elektrische Hochbahnen wurde angesichts des belangreichen Umsatzes der Stücke heute aufgehoben. Der Cours ist 126,10 ℳ bezahlt und Geld.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 13. Nov. 1897.
(Vor der Börse.)

Früh ist der Winter gekommen, das Wetter, besonders im Osten Deutschlands, ist trocken, kalt, es zerstäubt den Nährboden der jungen Saaten. Winde verwehen den Staub und legen die Wurzeln bloß. Wie während der Reife des Getreides dieses Jahr in vielen Ländern Nässe schädlich wirkte, so jetzt Trockenheit. In England sind Oktober nur 0,57 Zoll Regen gefallen, gegen 3,80 Oktober-Durchschnitt in den letzten 4 Jahren. Frankreich, Spanien, das Ebrothal ausgenommen, Italien, Amerika, alle klagen jetzt über Trockenheit. Im Osten Rußlands ist die Saat mit Schnee bedeckt. In Ohio, Missouri sind in Folge der Trockenheit 15—17 Proc. weniger Land mit Weizen bebaut als voriges Jahr und ebenso ist das Verhältniß in vielen anderen Staaten. Die bestellten jungen Saaten sollen nicht gut stehen. Der Ertrag der letzten Weizenernte scheint das statistische Amt auch jetzt nicht veröffentlicht zu haben, die Maisernte giebt es 49 Millionen Tonnen an, größer als erwartet. Ueber die gemachte Weizenernte Nordamerikas schränken Optimisten ihre frühere Angabe von 15 Millionen Tonnen mehr und mehr ein, schon glauben sie, daß höchstens 14 Millionen geerntet sind. Argentinien berichtet Frostschäden, da der Weizen jetzt dort blühen muß, können dieselben möglich bedeutend sein. Indien klagt über anhaltende Nässe und wünscht bis zur Ernte nur Sonnenschein; der Boden ist naß genug und bedarf nicht Dezember-Regens.

Die sichtbaren Weizenbestände der Welt werden berechnet:

1. Nov.	in Europa To.	in Amerika To.	zusammen To.
1897	1 475 006	1 375 006	2 850 000
1896	1 700 000	2 225 000	3 925 000
1895	2 335 000	2 325 000	4 660 000
1894	2 015 000	3 305 000	5 320 000
1893	2 685 000	2 475 000	5 160 000
1892	2 175 000	2 330 000	4 505 000
1891	2 485 000	1 665 000	4 150 000

Lieferungsqualitäten Frühjahr notirten

	2. Woche Novbr. 1897 Mk.	gegen Vorwoche	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.	1893 Mk.
in Berlin	188	0	177	148	137	150
in Wien	206	+ 1	143	125	112	122
in Paris	233	0	179	157	149	171
in Amsterdam	157	+ 1	144	106	92	111
in Liverpool	166	0	149	123	100	128
in Newyork	144	0	136	106	95	117

In Folge größerer Zufuhren waren die nordamerikanischen Märkte anfangs dieser Woche bis 4½ ℳ niedriger, welcher Preisdruck in den letzten Tagen wieder eingeholt ist. Die Nachrichten über die geringere Anbaufläche, die immer mehr hervortretende Annahme, daß die Ernte nicht die Größe gehabt hat, welche ihr Optimisten und betheiligte Bahngesellschaften zugeschrieben, dürften neben den argentinischen Nachrichten Grund der wiederkehrenden Festigkeit gewesen sein. Nord-Amerika hat in 13 Wochen August, September und Oktober 1,7 Millionen Tonnen Weizen verladen gegen 3,4 Millionen im letzten ganzen Erntejahr. Da es in diesem Jahre ohne jeden Bestand gegangen ist und denselben ergänzen muß, so dürfte es diesen enormen Export nicht lange fortsetzen. Man berechnet schon, daß wenn es noch fünf Monate so weiter exportiren wollte, es in den letzten vier Monaten des Erntejahres selbst importiren müßte. Die Preise in Newyork schließen ziemlich unverändert loco 154, Dezember 148, Mai 144. Welche Beträge Amerika für seine Abladungen von Europa erhält, geht daraus hervor, daß in den letzten Monaten von England allein an 230 Millionen amerikanische Papiere nach Amerika zurückgegangen sein sollen.

Argentinien giebt seinen Export an:

im ersten Halbjahre	1897 To.	1896 To.	1895 To.
Weizen	87 603	456 778	897 790
Mais	286 098	548 478	121 660
Leinsaat	152 517	215 430	241 354
Hafer	565	2 617	14 694
Gerste	43	2 887	3 812
Roggen	17	413	2 513

England hatte 95 500 To. Importen, 38 500 To. lieferten Farmer und vergrößerten sich im Bestande. In dieser Woche werden 115 000 To. als in den Häfen fällig aufgegeben.

In Anbetracht der kleinen Bestände, deren hinlängliche Ergänzung trotz der großen Abladungen Amerikas und Rußlands bei dem Ausfall der Donaustaaten und dem Abzug nach Oesterreich und Frankreich nicht gelungen ist, blieb England ungeachtet amerikanischer Baisse fest und zahlte sogar etwas höhere Preise. Von Argentinien soll ein Segler April-Mai-Abladung 153½ Mk. cif gehandelt sein, vor der Nachricht über Frostschäden. Frankreich importirte 75 000 To. gegen 33 800 To. in der Vorwoche. Landwirthe brachten wenig an die Märkte und war die Stimmung ruhig fest. Antwerpen führte ein 50 000 To. und Holland 70 000 To. bei gutem Absatz nach Deutschland. Rußland exportirte in letzter Woche

Weizen	90 000 To.	Gerste	31 000 To.
Roggen	41 000 „	Hafer	19 000 „

es hat in den letzten Tagen seine ohnehin zu hohen Forderungen weiter gesteigert, neue Abschlüsse nach dem Westen dürfte es kaum gemacht haben. Vom 1. Januau bis 30. September hat das Reich exportirt

	1897 To.	1896 To.	1895 To.
Weizen	2 557 000	2 540 000	2 815 000
Roggen	815 000	1 006 000	1 090 000
Gerste	986 000	962 000	1 291 000
Hafer	634 000	823 000	904 000

In Deutschland soll in letzten Wochen von den Hospitaliten der Zellenbörse, wie die „Kreuzzeitung" geschmackvoll die Berliner Getreidehändler nennt, ein ziemlich bedeutendes Geschäft nach Böhmen gemacht sein, genaue Details sind natürlich nicht zu erfahren.

Hamburg importirte

Weizen	7474 To.,	Gerste	14 853 To.,
Roggen	1166 „	Mais	18 446 „

Im Monat Oktober hat der Ort eingeführt

	1897 To.	1896 To.	1895 To.
Weizen	19 700	49 185	10 245
Roggen	13 655	46 195	37 467
Gerste	50 072	49 472	46 936
Mais	31 696	37 549	26 539

welche Abnahme in Weizen und Roggen gegen voriges Jahr. Preise in Deutschland haben sich behauptet, Roggen, welcher Artikel viel consumirt und wenig angeboten ist, gewann eine Kleinigkeit. Braugerste fehlt in guter Waare, England hat dieses Jahr schöne Gerste gebaut und soll über Antwerpen eine Ladung nach Deutschland verkauft haben. Von Mais hat Amerika exportirt:

1. Januar bis 30. September

1897	1896
3 735 000 To.	2 250 000 To.

Die Bestände sind in Amerika sehr groß:

1897	1896	1895
2 348 000 To.	610 000 To.	161 000 To.

Am hiesigen Markt blieb die Zufuhr sehr mäßig und das Geschäft klein, irgend welches regelmäßige Angebot von russischer Waare giebt es nicht, polnische Ladungen bleiben fehlend. Der Consum war guter Käufer und konnten sich Weizen und Roggen voll im Preise behaupten. Braugerste und schwerer Hafer wurden eher billiger verkauft. Das Kleegeschäft liegt sehr matt, es fehlt Unternehmungslust, Amerika bietet sehr gute rothe Saaten ℳ 29½—30 an, beste notirt es ℳ 32—34, Weißklee nur in hellster Waare um ℳ 45—50 verkäuflich. Von schwedischem Klee kommt Canada mit Offerten, es scheint mehr geerntet, als früher angenommen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

42) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

Als am späten Abend der Meinecke'sche Wagen vor dem Hause mit den grünen Fensterladen hielt und Hermann den Damen beim Einsteigen behilflich war, sagte er flott, Frau Meinecke galant die Hand küssend:

„Zu den Ferien komme ich wieder, gnädige Frau, und dann lernt Fräulein Liesbeth Rad. Das haben wir beide mit einander ausgemacht. Unter meiner speciellen Führung. Sie haben hoffentlich nichts dagegen einzuwenden."

„Das hast du mit dem Herrn Assessor schon abgemacht?" fragte Frau Meinecke ihre Tochter einigermaßen mit Strenge.

„Ach ja, Mama, bitte!" flehte Liesbeth mit großer Innigkeit und sie tauschte mit Hermann einen Blick, den niemand einen unfreundlichen nennen konnte.

Noch einmal sagte man sich Adieu, noch einmal sahen sich Liesbeth und Hermann in die Augen wie zwei Menschen, die an diesem Nachmittage eine ganz besonders herzliche Freundschaft geschlossen hatten, und der Wagen fuhr durch den späten Abend davon. An der Straßenecke beugte sich Liesbeth noch einmal heraus und winkte mit dem Taschentuch. Dann ging Hermann mit seiner Mutter ins Haus zurück.

„Mutter", sagte Hermann und die ganze Pfingstsonne lag noch auf seinem Gesicht, „Liesbeth wird meine Frau."

„Hast du mit ihr schon darüber gesprochen?" fragte die alte Dame erschrocken.

„Das eigentlich nicht", versetzte Hermann.

„Kind, dir ist etwas", rief die Justizräthin bestürzt.

Allerdings sah Hermann jetzt etwas nachdenklich vor sich hin.

„Siehst du, Mutter", sprach er, „ich bin ein Anderer geworden und Courage hab' ich nun. Wie man aber einem Mädchen ernstlich sagt, daß man sie gern hat, das hab' ich doch noch nicht gelernt. Ich weiß auch gar nicht, wie ich das anstellen soll. Wenn das bloß nicht der Haken wird, an dem mein Lebensglück noch hängen bleibt."

„Ich werde die Sache in die Hand nehmen, mein Kind", sagte die Justizräthin mit neuer Sorge.

„Nein, Mutter", erwiderte Hermann, „wenn ich nicht selbst im Stande bin, mein Glück mir zu erobern, dann verdien' ich's nicht."

„Aber Kind!"

„Ich bitte dich, Mutter, sprich nichts mehr davon!"

Hermann sagte das mit einer solchen Entschiedenheit, daß die Justizräthin, schon ohnehin von seiner so unbegreiflichen Veränderung in Bangen versetzt, nichts mehr erwiderte.

Am nächsten Morgen fuhr Hermann nach Berlin zurück. Pfingsten war vorüber und die Menschen hatten es wieder einmal, jeder auf seine besondere Weise, gefeiert.

Zwölftes Kapitel.

Der Sonntag, dem ein beträchtlicher Theil der deutschen Radsportfreunde mit Antheilnahme und Spannung entgegensah, war herangenaht.

Am Abend vorher fand in einem öffentlichen, mit allen Emblemen des Radsports heiter und festlich geschmückten Saale ein von den gesammten Radclubs der Stadt veranstalteter Commers statt, hauptsächlich zu dem Zweck, den berühmten ausländischen Champion zu begrüßen und ihm einen warmen kameradschaftlichen Empfang zu bereiten. Auch zahlreiche auswärtige Clubdeputationen hatten sich eingefunden. Die Galerien waren mit einem schönen Damenflor dicht besetzt und lange vor dem officiellen Beginn der Festlichkeit war der weite Saal von der durcheinander wogenden Menge vollständig gefüllt. Meistens waren es junge Männer, aber auch ältere und alte Herren fehlten nicht. Alles bewegte sich in einem ungezwungenen, heiteren Verkehr, auf allen Gesichtern lag der Ausdruck einer allgemeinen, frischen und jovialen Kameradschaftlichkeit. Viele waren in ihren Sportanzügen erschienen, andere trugen an ihren Röcken das Abzeichen des Clubs, zu dem sie gehörten. Hauptsächlich drehte sich die Unterhaltung um den morgigen Tag und um die Chancen der beiden Matadore. Die Meinung der unbefangenen Beurtheiler wandte sich dem Ausländer zu. Seit Bestehen des Radsports hatte Frankreich darin die unbestrittene Führung und Miron galt selbst auf der Pariser Bahn als first class. Alexander wurde nicht unterschätzt, aber sein junger Ruhm hatte sich bisher nur an deutschen Größen gemessen. Dagegen schworen viele von den jüngeren Fahrern mit schon im Voraus siegessicheren Gesichtern auf den Landsmann. Alexander war ein Kind der Stadt und auch der Lokalpatriotismus regte seine Fittiche. Viele Wetten wurden abgeschlossen. Weil aber die Meinung für den Franzosen überwog, so stellten sie sich nicht gleich. Herumlaufende Buchmacher trieben schon im Voraus ihr Geschäft. Auch vom Wetter wurde viel gesprochen. Der Barometer war etwas gesunken, die Abendberichte in den Zeitungen verkündigten Veränderlichkeit, und wenn ein starker Regen eintrat, so war das ganze Rennen in Frage gestellt. Einige hatten am Morgen den Fremden schon auf der Bahn gesehen und begrüßt. Gleich nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof hatte er sich von der Abordnung, die ihn dort empfing und die sich aus dem Rennvorstand gebildet hatte, nach der Bahn führen lassen, sie sich genau angesehen und dann am Nachmittag darauf trainirt. In seiner Begleitung kamen auch ein paar französische Freunde mit.

Der Saal füllte sich schon mit Tabaksqualm. Die Tische waren zu sechs langen, den ganzen Raum durchmessenden, parallelen Reihen aufgestellt und die Kellner liefen schon eilig mit Bierseideln umher.

Plötzlich hallte von der großen Eingangsthür her ein lautes „Allheil" durch den Saal. Donnernd wiederholte es sich zum zweiten und dritten Male. Alles drängte herzu.

Alexander war soeben eingetreten. Stürmisch wurde er von seinen besonderen Clubgenossen umringt. Aber auch viele Hundert fremde Hände streckten sich ihm heute freundschaftlich entgegen. In seinem öffentlichen Auftreten war etwas Gewinnendes. Verbindlich und frisch erwiderte er die Grüße, die Zurufe und den Druck jeder einzelnen Hand. Hier unter seinen Sportscollegen war nichts Hochmüthiges an ihm. Mit ihm war Herr Knoll gekommen und die Art, wie auch er von allen Seiten begrüßt wurde, zeigte deutlich, wie bekannt er in der Versammlung war.

Abermals durchbrauste ein donnerndes „Allheil" den Saal. „Das ist er", flog es über die mit dem Damenpublikum besetzten Galerien und alle schönen Köpfe streckten sich über die Brüstung.

Mit seinen Freunden war der Franzose eingetreten. Die Herren vom Comité, kenntlich an den schwarzgelben Schleifen, die sie im Knopfloch trugen, machten ihm die Honneurs.

Es war ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren, in Mittelgröße, von anscheinend nicht übermäßig starkem Körperbau. Aus dem braunen, scharf und schön geformten Kopf mit dunklem reichen Lockenhaar blickten zwei lebhafte braune Augen. Er sprach nur französisch. Eines der Comitémitglieder führte mit ihm die Conversation. Im Gegensatze zu dem unbefangenen Wesen Alexanders merkte man ihm an, daß er sich seiner Berühmtheit wohl bewußt war. Alle Augen ruhten auf ihm, ohne daß er, lebhaft mit dem Comitémitgliede in der Unterhaltung begriffen, nach irgend jemand anderem sich umsah. Nur als Alexander auf ihn zutrat, schüttelte er sich mit ihm artig die Hand. Beide hatten sich am Nachmittage schon auf der Rennbahn kennen gelernt.

Der bisher leere Orchesterraum in der Mitte des Saales füllte sich mit den Musikern, die Versammlung strömte zu den Tischen, und nur der Platz an dem oberen Ende des Vorstandstisches, an dem auch die beiden Kämpen sich niedergelassen hatten, war noch unbesetzt, bis endlich Rechtsanwalt Mulack erschien. Als einem alten Verbindungsstudenten, bekannten Redner und Clubbeamten war ihm das Präsidium angetragen worden. Eine Conferenz hatte ihn so lange aufgehalten; nach einer schnellen Begrüßung an dem Vorstandstisch nahm er seinen Platz ein, klopfte statt mit dem Schläger mit seinem Stock auf den Tisch, „Silentium" scholl es durch den Saal, allgemeine Stille trat ein und in schwungvoller Rede hieß der Präsident im Namen aller Versammelten den Gast willkommen. Auch dem landsmännischen Rivalen widmete er einige mit lautem Bravo aufgenommene Worte, hob hervor, wie er Alexander als sein gewesener Hausgenosse hatte heranreifen sehen und schloß mit siegreich erhobener und feuriger Stimme: „Ein Deutscher und ein Franzose ringen morgen auf unserer Bahn um die Palme. Doch ist es kein blutiger, es ist ein friedlicher Wettkampf. Mag auch der Wettkampf der beiden Nationen stets ein friedlicher sein, und daß die Verbrüderung der beiden Völker eine immer innigere werde, dazu helfe unter den so vielen gemeinschaftlichen Interessen auch unser frischer, herz- und körperstärkender, unser herrlicher Sport. Unserem Sport und seinen beiden Helden, die heute Abend unter uns weilen: Allheil!"

„Allheil!" klang es dreimal begeistert und tumultuarisch durch den Saal und die Musik machte dazu Tusch.

„Nanu bringen Sie mir die Speisekarte", sagte hierauf Mulack schnell und nüchtern zu dem Kellner.

(Forts. folgt.)



·DANZIGER·
POSTFEDER

Die beste Feder der Welt ist die aus ff. carbon. Stahl hergestellte

Danziger Postfeder

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Jede Feder und Schachtel trägt den vollen Namen der Firma, die Schachteln außerdem obige eingetragene Schutzmarke. — Außerordentlich elastisch, daher für jede Hand passend. Preis per Groß 2,25; Probeschächtelchen enth. 3 Dutzend, in 3 Spitzen sortirt 75 Pfennig. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Die Feder ist in jedem besseren Papiergeschäft zu haben oder bei

J. H. Jacobsohn,
Danzig,
Papier-Groß-Handlung,
Verlag der Danziger Postfeder.
Zahlr. Anerkennungsschreiben von Behörden, Firmen ꝛc.

Strohsohlen

empfiehlt (22663
August Hoffmann,
Stroh- u. Filzhut-Fabrik,
26 Heilige Geistgasse Nr. 26.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Weißweine,
1896er à Mk. 30, 1893er à Mk. 35. 40. 45. 50,
Rothweine,
1892er à Mk. 45, 1893er à Mk. 50—60 die 100 Liter ab hier.
F. Brenfleck,
Weingut Schloß Rupperswolf, Edesheim (Pfalz).

Garantirt naturreinen, vorzüglich., flaschenreifen
französ. rothen Tischwein
offerirt leistungsfähige Import-Firma **pro Oxhoft, ca. 225 Liter = 300 Bordeaux-Flaschen, franco verzollt für ℳ 190 — folglich pro 1 Ltr. ca. 60 ₰.** Probeflaschen geg. Berechnung. Gefl. Anfragen an **Rud. Mosse, Hamburg,** sub **J. E. 5275** erbeten.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfiehlt ...



... Präparat. Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden. Unverkäufliger Förderer d. Bartwuchses ... Kein Nachwuchsmittel, sondern vielfach bewährter Haarwuchsstoff. ... Angabe des Alters erwünscht. ... M. Schünemann, Frankfurt a. M. ...

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch (Pflanzenmilch)

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem wirklichen Ersatz für Muttermilch zu machen; denn Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling leicht verdaulich, indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den Nährwerth der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

---

1 Mk. — 1 Mk.

Weimar-Loose!
Haupt- und Schlussziehung
2. bis 8. Dezember d. J.
8000 Gewinne!
Haupt-gewinn **50,000 Mk. werth!**
Loose für 1 ℳ, 11 Loose für 10 ℳ
(Porto und Liste 20 ₰)
versendet, so lange der Vorrath reicht,
Ständige Ausstellung in Weimar. (22542

1 Mk. — 1 Mk.

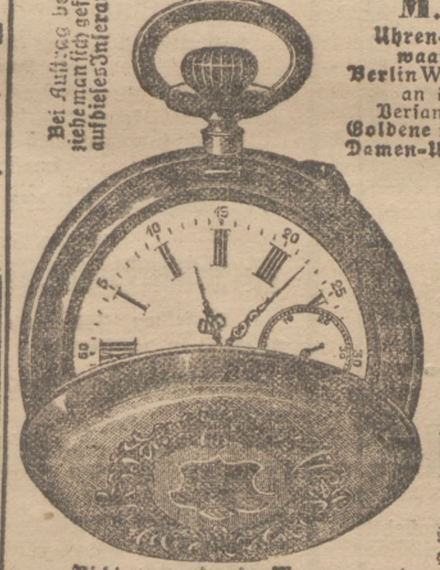
Lungenkrankheiten
(chronische Katarrhe u. Lungenschwindsucht)
heilbar durch
GLANDULEN
hergestellt aus Bronchialdrüsen

Deutsches Reichspatent No. 95 193.
Neuentdecktes Mittel, als bestes empfohlen von vielen hervorragenden Aerzten und einer grossen Zahl von Kranken, die es nach vergeblichem Gebrauch aller bisherigen Mittel mit überraschend günstigem Erfolge anwandten und bei genügend lange fortgesetztem Gebrauch Heilung fanden. Käuflich in den Apotheken à ℳ 4,50 für Gläser à 100 und ℳ 2,50 für 50 Tabletten, oder direct aus der Chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auch Broschüren und Krankenberichte auf Wunsch gratis und franco versendet. Jede Tabl. enth. 0,05 Glandulen und 0,20 g Milchzucker.



M. Capteina,
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Versandhaus,
Berlin W. 8, Friedrichstr. 192/193,
an der Leipzigerstraße.
Versand direkt an Private.
Goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren in allen Preislagen.
Herrenuhren v. 9 M. an.
Führe nur vorzüglich. Fabrikate, solid. Preis, mehrjährige schriftliche Garantie, streng reelle Bedienung. (22141
Desgl. alle Art Schmucksachen für Damen und Herren, Gebrauchs- u. Luxusgegenstände, Geschenke jeder Art in Silber, versilberter Metallwaaren, Bronzen, Regulateure, selbstspielende Musikwerke, ächte Meinhold-Alkord-Zithern ꝛc.
Man verlange reich illustrirt. Preis-Katalog gratis und franco.

Bei Aufträgen ist nebenstehende Uhr gratis beizufügen!



Nicht convenirende Waaren werden zurückgenommen.
Weihnachtsaufträge erbitte des großen Andranges wegen rechtzeitig.

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.
1895/96 1191 Stück verkauft.
HEINRICH LANZ, Mannheim.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit hl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 12½ M. desgl. 12½ M. Prachtb. Hotelbetten 16 M. ꝛc. roth. rosa Herrschaftsbetten nur 20 M. — Ueber 10000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. grat. Nichtpaß. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstraße 12.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue, vorzügl. füllende Bettfedern, d. Pfd. 55 Pf., Halbdaunen d. Pfd. M. 1.25, weiße Halbdaunen d. Pfd. M. 1.75, vorzügl. Daunen d. Pfd. M. 2.85. Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Viel besser als Putzpomade



ist
Globus-Putz-Extract
von
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen**

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!
Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.
In seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Dosen a 10 und 25 Pfg. überall zu haben. (19011

Das bevorzugte **Metall-Putz-Mittel** der **Damen-Welt**

Amor

in Dosen à 10 und 20 ₰ überall zu haben.
Man verlange nur „AMOR."
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Eine gute Tages-Zeitung
für **34 Pfg.** für Dezember zu abonniren bei allen Postämtern.

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen und Erzählungen, sowie belehrenden Artikeln aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus- und Landwirthschaft und dem Gartenbau.

Gegenwärtig ca. **140,000** Abonnenten

Annoncen in diesem über ganz Deutschland am Stärksten verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß **colossalen Erfolg!!!**



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preußischen Vereins vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. August 1895 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne
und zwar Gewinne zu **100 000 M.** zu **50 000 M.** zu **25 000 M.** zu **15 000 M.** zu **10 000 M.** u. s. w. bis zu **15 M.**

Der Preis eines Looses beträgt einschließlich des Reichsstempels **3,30 Mark.**

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin vom 6. bis 11. Dezember 1897. (14922

Das Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von dem Knesebeck.



Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe ist eine reichsortirte Kiste Glaschristbaumschmuck, enth. 10 Cartons zu je 1 Dutzend prachtvoll farbiger Artikel in bemalter, glänzender u. überponnener Ausführung, sämmtlich mit echtem Silber versilbert, für den Versandt jedes Baumes ausreichend, für nur **5 Mark** incl. Porto u. Verpackung. Keine kleinen Sachen wie Perlen, Nüsse ꝛc., sondern nur größere, den Baum wirkl. füllende Gegenst. Zur Weitergabe fügen wir 1 Dtz. extrafeine Eiszapfen oder 1 Packet Brillantine. Silberschaum gratis bei. **Thiele & Greiner,** hofl. Lauscha in Thür. Allerhöchste Anerkennung. Ihrer Maj. d. Kais. Königin. Versand zur größten Zufriedenheit. Anerkennungsschreiben.

München, 29. Sept. 1897. Senatspräsident **Dr. Julius Ritter v. Staudinger.** Meine Frau Gemahlin war mit Ihren hübschen und mäßig im Preis gehaltenen Sendungen. Auch andere, denen ich Ihre Firma empfahl, haben sich gegen mich befriedigt erklärt.

Glatz, 6. October 1897. Landgerichtsdirektor **Lauffer.** Weihnachten 1896 gelieferte 5 M.-Sortiment Glaschristbaumschmuck gut und preiswerth war.

Chemnitz, 10. October 1897. Landgerichtsdirektor **Jul. Böhme.** 1896er Sortiment war ganz schön, auch preiswerth.

FÜR RAUCHER!
Das beste Cigaretten-Papier
nur das echte
LE HOUBLON
gummirt und ungummirt
von **CAWLEY u. HENRY in PARIS.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonntag, den 14. November 1897.
Nachmittags 3½ Uhr.
Bei ermäßigten Preisen.
Fremden-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Robert und Bertram.

Posse mit Gesang in 4 Acten von Gustav Räder.
Regie: Max Kirschner. Dirigent: Franz Götze.

Personen:

Robert	Ernst Arndt.
Bertram	Max Kirschner.
Strambach, Gefängnißwärter	Josef Miller.
Michel, sein Neffe, ein Bauernbursche	Eduard Nolte.
Ein Corporal	Hugo Gerwink.
Eine Schildwache	Heinrich Scholz.
Mehlmeyer, ein reicher Pächter	Alexander Calliano.
Lips, Wirth	Paul Martin.
Röfel, Schänkmädchen	Ella Grüner.
Erster Landgendarm	Emil Berthold.
Zweiter Landgendarm	Josef Kraft.
Brautvater	Oscar Steinberg.
Bräutigam	Christian Eggers.
Braut	Marie Bendel.
Ippelmeyer	Franz Wallis.
Isidora, seine Tochter	Cilly Meyn.
Bandheim, Buchhalter bei Ippelmeyer	Curt Göhne.
Commerzienräthin Forchheimer seine Cousine	Anna Kutscherra.
Mr. Corduan, Hausfreund bei Ippelmeyer	Franz Schieke.
Jack, Bedienter bei Ippelmeyer	Bruno Galleiske.
Frau Müller, eine alte Wittwe	Henriette Schilling.
Ein Polizeidiener	Emil Werner.

Soldaten, Gäste, Masken, Bauern, Bäuerinnen, Musikanten, Ausrufer, Leierkastenmann.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 14. November 1897.
Abends 7½ Uhr.
Außer Abonnement. P. P. P.
Gastspiel von Jenny von Weber.

Der Seekadett.

Komische Oper in 3 Acten von Rudolf Genée.
Regie: Max Kirschner. Dirigent: Franz Götze.

Personen:

Maria Franziska, Königin von Portugal	Katharina Gäbler.
Don Domingos, Borges de Barros, Ceremonienmeister	Max Kirschner.
Donna Antonia, seine Gemahlin, erste Hofdame	Anna Kutscherra.
Lambert de Saint-Querlond (mit der Königin heimlich vermählt)	Emil Gorani.
Fanchette Michel	
Don Januario de Gonzo-Silva a. Pernambuco	
Francesko Bernardino Ribeiro, Joaquino da Rita-Duaro, Norberto da Cunha-Alvarengo, Rodriguez — Offiziere	Eduard Nolte. Heinrich Scholz. Bruno Galleiske. Emil Davidsohn.
Lamberts Diener	Oscar Steinberg.
Mungo, Januarios Diener	Alexander Calliano.
Ein Marinegeistlicher	Alfred Meyer.
Ein Fähnenjunker	Hugo Gerwink.
Heroldе	Emil Werner. Paul Martin.
Diego, Antonio, José, Frei, Bernardino, Apollo, Henriquez, Federigo, Sebastiano — Seekadetten	Paula Dersky. Elsbeth Berger. Marie Bendel. Ida Calliano. Agathe Schekirka. Helene Eggers. Henriette Schilling. Angelica Morand. Marie Blohfeld.

Offiziere, Hofherren, Hofdamen, Marinesoldaten, Volk, Sclaven. Ort der Handlung Lissabon. Zeit Mitte des vorigen Jahrhunderts.
Fanchette Michel . . . . Jenny v. Weber a. G.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 15. November 1897.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. C.
Novität. Zum 7. Male. Novität.
Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.
Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von Hans Olden.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.
Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Die Stumme von Portici. Oper.
Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Billets haben keine Gültigkeit. Geistliches Concert.



No. 6467.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkrpf., Uebelkeit, Leibschmerzen, Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. — Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sich deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück. Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Fl. 60 ₰ 250 ₰.
En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler in Danzig.** (104



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für Jagd- u. Scheibengewehre best. Qual. in sicherer Schußkraft. **Teschins u. Revolver,** kw. Luftgewehre, Flobert, Jahrräder f. Jagd u. Sport. Illustr. Preisliste sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik in (10597
H. Burgsmüller Kreiensen.

Patente

besorgen u. verwerthen
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer 25 jährigen Erfahrung **25000** Patentangelegenheiten
gediegene Vertretung. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca. **1½ Millionen Mark**
Auskunft — Prospecte gratis.

Cigarren.
Den zahlreichen Abnehmern meiner so schnell beliebt gewordenen Reste hiermit zur gefl. Kenntniß, daß dieselben voraussichtlich bis Ende d. Mts. vergriffen sein werden. (22655
Früher 8—15 ₰ pro Stück, jetzt 15 Stück 1 ℳ bedeut. nd unter dem Einkaufspreis.
Friedrich Haeser,
vorm. Ferd. Drewitz Nachfl.,
Kohlenmarkt 2.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke „Schwan")
das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt
offerirt (22076
W. Machwitz.

Berlins größtes Specialhaus für

Teppiche

in Sopha- u. Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 ℳ. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portieren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken ꝛc. Abgepaßte hochaparte **Portièren!**
Restpartien, 2—8 Thls. à 2, 3, bis 15 ℳ. Probe-Thals f. Farb- und Dreisangabe frco.
Illustrirter **Pracht-Katalog** (144 S. stark) gratis u. franco.
Emil Lefèvre, Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.

Preßtorf

liefert nach Danzig franco Haus mit dem Fuhrwerk, nach der Bahnstation Danzig-Dirschau auch waggonweise (22585
Dom. Kriessau,
p. Rheinfeld Wpr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22879 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 14. November 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Gesetz und Recht auf Haiti.

Die ungesetzliche Verhaftung des Kaufmanns Lüders auf Haiti ruft die Erinnerung an einen ähnlichen Vorfall wach, der sich im Jahre 1872 an derselben Stelle abgespielt hat. Die „Mar.-Pol. Corr." erzählt:

Im Jahre 1872 lag der Marine ob, eine ähnliche Angelegenheit, die schon einige Jahre vorher (1870) fest zugesagte Zahlung einer Entschädigung von 20 000 Thalern an einen deutschen Kaufmann, endlich durchzusetzen. Capitän zur See Batsch, Geschwaderchef in Westindien und Commandeur der „Vineta", ging daher mit dieser und der „Gazelle" am 13. Juni von Margoane, wo man den Kaufmann Diekmann an Bord nahm, nach Port-au-Prince, der Hauptstadt der Neger-Republik. Hier lagen von haitischen Schiffen die Corvette „Union" mit zehn Geschützen und einem Admiral an Bord, sowie die Corvette „Mont organisé" mit elf Geschützen und einer nur schwachen Besatzung. Als ein schwarzer Offizier zur Begrüßung auf die „Vineta" kam, wurde er nur an Deck durch den Stellvertreter des Commandanten empfangen. Der Geschwaderchef schickte den Lieutenant zur See v. Kyckbusch an Land, um die Begleichung der Forderung von 20 000 Thalern durch Stellung eines Ultimatums zu erzwingen. Die Regierung gab zweimal eine ausweichende Antwort. Der Geschwaderchef entschloß sich nun zu Gegenmaßregeln, ließ Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr alle Boote armiren und die Schiffe klar zum Gefecht machen. Capitänlieutenant Hollmann, der nachmalige Staatssecretär im Reichsmarineamt, erhielt den Befehl, das Admiralschiff „Union" zu nehmen, Lieutenant zur See v. Kyckbusch den „Mont organisé". Die Landungscorps führten die Ueberrumpelung so schnell und geschickt aus, daß es zu einem Widerstande der Neger-Besatzungen überhaupt nicht kam, anderenfalls wäre das Entern des hohen „Mont organisé" kaum ausführbar gewesen. Die haitischen Besatzungen, vier Offiziere und über 100 Mann, wurden mit ihren Sachen an Land geschickt. Auf den genommenen Raddampfcorvetten wurde die Flagge der Republik Haiti durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt und es wurde den Schiffen eine deutsche Besatzung gegeben.

Unterdessen lagen „Vineta" und „Gazelle" gefechtsbereit auf der Rhede; die Geschütze waren mit Granaten geladen und gegen das Port-au-Prince beherrschende Fort gerichtet. Gegen Abend schickte der Geschwaderchef den Lieutenant z. S. Barandon, den gegenwärtigen Chef des Stabes im Obercommando der Marine, mit bewaffneter Bootsmannschaft mit einem Schreiben an den Consul an Land. In einer stürmischen Sitzung beim Präsidenten, an welcher Minister, auswärtige Vertreter und Consuln Theil nahmen, neigte die Regierung auf Andrängen des französischen Geschäftsträgers anfänglich dazu, das Bombardement auf die deutschen Schiffe durch das Fort eröffnen zu lassen. Bei der hochgradigen Erregung der aufgeregten Bevölkerung gerieth das Leben des Lieutenants Barandon in Gefahr, sein Boot wurde in der Nacht von einer berauschten Menge Schwarzer angegriffen. Schon wurden Vorkehrungen zu seiner Befreiung getroffen, er gelangte jedoch durch eigene Kühnheit noch glücklich zurück. Um 2 Uhr Nachts kam die geforderte Summe durch einen Deutschen — 3000 Pfd. Sterl. in guten Wechseln — an Bord, in Folge dessen die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Deutschland.

* **[Frhr. v. Marschall]**, der neu ernannte Botschafter in Konstantinopel, befindet sich augenblicklich noch auf seiner Besitzung Neuershausen bei Hugstätten in Baden; sein Gesundheitszustand ist noch immer schwankend, so daß Herr von Marschall den Botschafterposten in Konstantinopel, namentlich in Rücksicht auf die jetzt dort herrschende ungünstige Witterung, vor der Hand noch nicht wird antreten können.

* **[Abg. Liebknecht]** wird seine vier Monate Gefängniß nicht in Plötzensee, sondern, wie ihm der Staatsanwalt mitgetheilt hat, im Amtsgefängniß zu Charlottenburg zubringen. Er wird die Haft im Laufe der nächsten Woche antreten.

* **[Bischof Anzer]** von Süd-Schantung, der eine kurze Zeit im Missionshause Steyl weilte und sich dann hierher begeben hat, ist am Freitag vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe empfangen und dann zur Tafel gezogen worden.

* **[Der Ausschuß für deutsche Nationalfeste]** wird Mitte Januar n. J. in Berlin zu einer wichtigen Besprechung zusammentreten, um endgiltig über Zeit, Ort und Bezeichnung der Feste zu beschließen.

* **[Der Polizei-Agent v. Lützow]** wird mit der Dreyfus-Affaire in Verbindung gebracht. Dazu wird von der „Frankf. Ztg." bemerkt, daß Lützow allerdings auch als politischer Agent in auswärtigen Angelegenheiten benutzt worden ist. Mit der Affaire Dreyfus wird er nichts zu thun gehabt haben, denn als der Prozeß gegen Dreyfus spielte, ist, wie damals zuverlässig bekannt wurde, an allen amtlichen und auch den militärischen Stellen, wo man von der Existenz eines solchen Spions hätte wissen müssen, sorgfältig nachgeforscht worden, und es hat sich ergeben, daß keinerlei Verbindungen mit Dreyfus existirten, und daß dieser ganz unbekannt war.

* **[Zum Besten des Pestalozzi-Frauen-Vereins]**, der im letzten Jahre etwa 100 Lehrer-Wittwen und -Waisen und erwerbsunfähige Lehrerinnen unterstützt hat, sowie zum Besten des 30 Kinder beherbergenden Pestalozzi-Waisenhauses in Eberswalde ist am Freitag unter Leitung der Frau Staatsminister Dr. Bosse in den Parterreräumen des Cultusministeriums ein reich ausgestatteter **Bazar** eröffnet worden, der vier Tage dauern wird. Die **Kaiserin**, sowie die Protectorin des Vereins, die **Kaiserin Friedrich**, bekundeten ihr Interesse für die Veranstaltung durch reiche Einkäufe.

* **[Zur Militärstrafprozeßreform]** wird der „Magd. Ztg." berichtet, daß in der Bundesrathssitzung in voriger Woche auch das Einführungsgesetz zur Militärstrafprozeßreform erledigt worden ist und ebenso ein **auf die Militärbeamten bezügliches Gesetz.**

* **[Der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker)]** hat nach dem letzten Quartalsabschluß eine Mitgliederzahl von 77 372 aufzuweisen. Inzwischen dürfte diese Zahl noch eine weitere Erhöhung erfahren haben, da der Centralrath eine ganze Serie von Vortragsreisen ausführen ließ. Die Redner des Centralrathes haben in ca. 50 Städten Süddeutschlands, Schlesiens und Norddeutschlands Vorträge gehalten, die in der Regel von Arbeitern, Arbeiterfreunden und Handwerkern sehr zahlreich besucht waren. In manchen Versammlungen kam es zu lebhaften Discussionen mit Socialdemokraten, die gesunden Anschauungen der Gewerkvereiner trugen aber selbst oft da, wo die Mehrzahl der Anwesenden aus Socialdemokraten bestand, den Sieg davon. Die andauernde Steigerung der Mitgliederzahl der Gewerkvereine beweist eben, daß immer mehr Arbeiter den Glauben an die Richtigkeit der socialistischen Lehren verlieren und sich zur praktischen Bethätigung der Hebung der Arbeiterverhältnisse den Gewerkvereinen anschließen.

* **[Für ein Grabmal Stephans]** sind nach der Mittheilung des Schatzmeisters des Comités im ganzen 47 972 Mk. eingegangen.

* **[Die Cultur-Aufgaben leiden nicht.]** Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Köln. Ztg.": Wie es mit der Wahrheit dieses Wortes für Preußen aussieht, dafür mag die nachstehende Thatsache einen Beweis liefern. Vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren bot der damals noch lebende und inzwischen leider und allzu früh verstorbene Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Jürgen Bona-Meyer seine werthvolle pädagogische Bibliothek — ein vollkommenes Muster in ihrer Art — dem preußischen Unterrichtsminister unter der Bedingung an, daß die Bibliothek in einem eigenen Raume aufgestellt, den Studenten als „Präsenz-Bibliothek" nutzbar gemacht und durch einen jährlichen Zuschuß von 300—400 Mk. für Neuanschaffungen erhalten bleiben solle. Diese Bibliothek sollte in dieser Verwendung an der Universität Bonn die Gründung eines pädagogischen Seminars — entsprechend dem philologischen und theologischen — erleichtern und als Seminarbibliothek gelten. Die Antwort des Ministers lautete, „er müsse sich erst orientiren, ob eine solche Einrichtung an der Bonner Universität zweckmäßig sei, und im Falle diese Frage bejaht werde, komme die weitere Frage, ob Mittel zu beschaffen wären". Mit diesem unbestimmten Bescheid mußte sich Professor Meyer, trotz aller Mühe, die er sich gab, die Sache zu fördern, begnügen. In seinem hinterlassenen Testament hat er das Angebot unter denselben Bedingungen wiederholt; seine Wittwe hat dies dem Minister sofort mit der Bitte um schnellen und bestimmten Bescheid mitgetheilt, da ihr Haus verkauft werden solle und Unterhandlungen wegen der Bibliothek zu erwarten seien. Nach zweimonatigem Warten erfolgte ein ablehnender Bescheid: der Culturstaat Preußen hat also jährlich nicht 300—400 Mk. übrig, um eine in ihrer Art unersetzliche Bibliothek zusammenzuhalten und eine für die Studenten unleugbar sehr nutzbringende Einrichtung zu schaffen. Das ist doch eine sehr traurige Thatsache, mit der sich hoffentlich das preußische Abgeordnetenhaus noch beschäftigen wird. Die Wittwe Meyers hat denn auch die Bibliothek verkauft; den Erlös aber hat sie, um dem Willen ihres verstorbenen Mannes in anderer Weise gerecht zu werden, dem „Verband rheinisch-westfälischer Bildungsvereine" überwiesen, der ihn zur Einrichtung von Wanderbüchereien, die den Namen „Jürgen Bona-Meyer-Bibliothek" tragen sollen, verwenden wird.

* **[Petition der Volksschullehrerinnen.]** Der Verein preußischer Volksschullehrerinnen hat an den Herrn Cultusminister eine Petition gerichtet, in welcher eine Zusatzbestimmung zu § 16 des Lehrer-Besoldungsgesetzes erbeten wird. Durch eine willkürliche Auslegung dieses Paragraphen erfahren nämlich die Lehrerinnen an vielen Orten eine beträchtliche Kürzung der Miethsentschädigung. In der Petition werden daher folgende Bitten ausgesprochen: 1. Die den Lehrerinnen gewährte Miethsentschädigung möge während der Dauer ihrer einstweiligen Anstellung nicht gekürzt werden. 2. Es möge den Lehrerinnen principiell überall die gleiche Miethsentschädigung gewährt werden, wie den unverheiratheten Lehrern. 3. Es möge den Lehrerinnen, die unterstützungsbedürftige Angehörige bei sich aufnehmen müssen und den verwittweten Lehrerinnen mit Kindern die gleiche Miethsentschädigung gewährt werden, wie den verheiratheten Lehrern.

* **[Ein anarchistisches Blatt in Beschlag genommen.]** Die gesammte Auflage des neuen Anarchistenblattes „Neues Leben" wurde Donnerstag Abend, ohne daß vorher eine Verbreitung hatte stattfinden können, kurz nach seiner Drucklegung wegen eines Artikels „Chicago 1887 bis 1897", in dem eine Verherrlichung des Anarchismus gefunden wird, von der Polizei in Beschlag genommen.

* **[Technisch und volkswirthschaftlich vorgebildete Attachés]** bei allen wichtigeren Consulaten des Reiches im Auslande, insbesondere bei den Generalconsulaten, werden in einer Eingabe gefordert, die der „Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands" an den Reichskanzler gerichtet hat. In der Begründung zu diesem Ansuchen heißt es:

„Diesen Attachés würde die specielle Aufgabe zuzufallen, eingehender, als es bisher seitens der Consulatsbeamten geschehen konnte, die Neuerungen auf wirthschaftlichem und technischem Gebiete im Auslande zu verfolgen, durch Reisen in den dem Consulat unterstellten Bezirken die Aufnahmefähigkeit des Marktes für die am Orte gängigen Artikel zu untersuchen, die Bedingungen für den Absatz neuer Artikel zu prüfen und schließlich dem zuständigen Consulat über die gemachten Beobachtungen regelmäßig Bericht zu erstatten. Vorläufig ist unseres Wissens nur an einer Stelle im Auslande seitens des Reiches der Versuch gemacht worden, einen Consulats-Attaché zu obigem Zwecke dauernd anzustellen, und zwar beim Generalconsulat in Chicago."

Der hier ausgesprochene Wunsch ist schon mehrmals erhoben worden. Verschiedene Staaten haben auch bereits die verlangte Institution. Deutschland hat bisher, von Chicago abgesehen, nur landwirthschaftliche Attachés angestellt.

* **[Kochunterricht in der Volksschule.]** Auch der Stadtvorstand in Mainz hat beschlossen, in den obersten Mädchenklassen der Volksschulen den Kochunterricht einzuführen. In einem von der Stadt gemietheten großen Saale werden sieben Herde mit sieben vollständigen Kücheneinrichtungen aufgestellt werden, so daß an allen Nachmittagen der Wochentage sieben Gruppen zu je 6 Kindern dort den Kochunterricht genießen. Die Einkäufe werden von den Kindern selbst besorgt. Mit dem Kochunterricht wird eine Waarenlehre verbunden. Das gekochte Essen werden die kleinen Köchinnen selbst verzehren, wobei sie die nöthigen Unterweisungen über das Benehmen bei Tische, die geschmackvolle Herrichtung der Speisen für den Tisch u. s. w. erhalten.

* **[Vollstreckbarkeit deutscher Urtheile in Oesterreich.]** Anläßlich des Inkrafttretens des neuen Civilprozesses und der Executionsordnung in Oesterreich am 1. Januar 1898 drückten deutsche Blätter die Besorgniß aus, daß die Vollstreckbarkeit der deutschen Urtheile in Oesterreich und umgekehrt in Folge der Bestimmungen der erwähnten neuen Gesetze gefährdet werden könnte. Dagegen verlautet, wie dem „B. T." aus Wien geschrieben wird, von gut unterrichteter Seite: Zwischen den Regierungen von Berlin und Wien seien bereits Abmachungen getroffen, welche die Vollstreckung der beiderseitigen Urtheile auch unter den neuen österreichischen Gesetzen sichern. Die bezüglichen amtlichen Verlautbarungen werden rechtzeitig erfolgen.

* **[Prozeß wegen Schließung des Feenpalastes.]** In der Klagesache der Berliner Getreidehändler gegen den Polizeipräsidenten wegen der Schließung des „Feenpalastes" ist nunmehr Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksausschuß der Stadt Berlin auf den 20. d. anberaumt worden. Die Entscheidung, die der Bezirksausschuß fällen wird, darf jetzt nur noch ein principielles und historisches Interesse beanspruchen, einmal, weil die endgiltige Entscheidung beim Oberverwaltungsgericht liegt, an das die unterliegende Partei sicher appelliren wird, und sodann, weil die Getreidehändler, auch wenn die Entscheidung zu ihren Gunsten ausfällt, doch nicht mehr in den Feenpalast zurückkehren würden.

Görlitz, 12. Nov. Die **Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen** und die **Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen** trafen heute hier ein, um nach einer Besichtigung des Görlitzer Ueberschwemmungsgebietes einer im Ständehause stattfindenden Berathung des **Vaterländischen Frauenvereins** zur Abwehr des Nothstandes unter den Ueberschwemmten beizuwohnen.

Hamburg, 11. Nov. **Der erste Congreß deutscher Seeleute** findet vom 15. bis 17. Nov. statt. Delegirte sind bereits aus Hamburg, Flensburg, Lübeck, Kiel, Rostock, Stettin, Bremen, Neufahrwasser und Bremerhaven angemeldet. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Mißstände im Seemannsberuf, Gründung eines deutschen Seemannsverbandes, die Seemannsordnung, Arbeiterschutzgesetze und Verschiedenes.

Coloniales.

* **[Zug gegen den Wute-Häuptling.]** In Kamerun soll der Gouverneur v. Puttkamer, begleitet vom Commandeur der Schutztruppe, Hauptmann v. Kamptz, auf einem Zuge gegen den unbotmäßigen Wute-Häuptling Ngila begriffen sein. Die Wute, in deren Gebiet sich die von Premierlieutenant Morgen angelegte, aber nicht benutzte Station Kaiser Wilhelmsburg befindet, ein von Nordosten vordringendes Fulla-Volk, sitzen in der Gabelung der beiden Quellströme des Sanaga, nördlich der Station Yaunde. In dieser letzteren, deren Chef, Lieutenant v. Carnap-Quernheim, vor einiger Zeit günstige Nachrichten über die Arbeiterverhältnisse seines ackerbaureichen Bezirkes meldete, sind Unruhen nicht vorgekommen. Im Januar wird, wie gemeldet, der Gouverneur v. Puttkamer auf Urlaub nach Deutschland kommen.

* **[Für das Tanganika-Dampfer-Unternehmen]** fehlen noch 200 000 Mk.; die Abtheilung Hamburg der Deutschen Colonial-Gesellschaft beantragt für die nächste Sitzung des Centralvorstandes, die Regierung um die Bewilligung dieser Summe aus Reichsmitteln zu ersuchen. — Immer wieder der Hilferuf an die Reichskasse!

Vermischtes.

Ein merkwürdiges „Eingesandt"

findet sich im „Eberswalder Wochenblatt". Ein biederer Einwohner Strasburgs (in der Uckermark) macht darin seinem bedrängten Herzen in folgenden Worten Luft: „Vor ungefähr vier Wochen brachte die „Stras. Ztg.", freilich ohne meinen Namen zu nennen, die Mittheilung, daß mir meine Frau, als ich in einer Nacht spät nach Hause kam, einen Eimer voll schwarzer Farbe über den Kopf gegossen habe. Ich möchte hiermit ausdrücklich feststellen, daß die Sache sich nicht so verhält. In dem Eimer befand sich nur Carbolineum, mit etwas Theer vermischt. Auch ist es unwahr, daß meine Frau das angedeutete Wort „S . ." gebraucht hat; sie benutzte einen anderen Ausdruck. Der Berichterstatter der „Strasb. Ztg." mag sich künftig besser erkundigen, ehe er solche Mittheilungen macht. Von manchen wird übrigens behauptet, daß ein gewisser Herr H . . . . die Mittheilung eingesandt habe, um mich lächerlich zu machen. Sollte das wahr sein, so möchte ich diesem Herrn den guten Rath geben, mir lieber die Rechnung vom 18. Oktober v. J. zu bezahlen, als daß er seine Nase in meine Angelegenheiten steckt, die ihn gar nichts angehen. Auch die Strasburger könnten etwas anderes thun, als immer von dieser Angelegenheit zu sprechen. Meinen Namen werde ich selbstverständlich nicht öffentlich nennen. Auch die Herren M. und G. möchte ich auf diesem Wege nochmals an ihr gegebenes Versprechen, meinen Namen nicht zu verrathen, erinnern."

* **[Von einem Bären getödtet.]** Man meldet aus Pest: Bei den Dobrziner Bärenjagden, an welchen Erzherzog Otto Theil nahm, stürzte sich ein angeschossener Bär auf den in nächster Nähe des Erzherzogs stehenden Waldheger und tödtete ihn, bevor die übrige Jagdgesellschaft ihm Hilfe bringen konnte. Erzherzog Otto, welcher selber in großer Gefahr war, ließ die Jagd abbrechen und versprach für die Hinterbliebenen des Getödteten zu sorgen

Kunst und Wissenschaft.

* **[Für eine geschichtliche Darstellung der Volkserhebung von 1848]** und der damit zusammenhängenden Kämpfe durch Deutschland hat die deutsche Volkspartei beschlossen, zwei Preise auszusetzen. Die Schrift soll etwa 10 Druckbogen umfassen, der Inhalt geschichtlich zuverlässig klar sein. Die Arbeit ist bis 15. Februar 1898 fertig zu stellen. Der erste Preis wurde auf 1000 Mk., der zweite Preis auf 500 Mk. festgesetzt. Der engere Ausschuß der Volkspartei erhält das Publications- und Verlagsrecht der prämiirten Arbeiten.

Brüssel, 11. Nov. Am 13. d. Mts. eröffnet König Leopold nach alter Sitte die alljährlich stattfindende **internationale Ausstellung von Aquarellen und Pastellgemälden.** Die Ausstellung ist diesmal aus Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich, England, Italien und Rußland beschickt. Der Kunstminister hat Säle des neuen Museums zur Verfügung gestellt. Zu den Ausstellern gehört auch die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen.

Neue Spiritushandels-Gesellschaft.

Acht größere Berliner Firmen der Spiritusbranche haben beschlossen, für den Fall genügender Betheiligung unter der Firma Spiritushandels-Gesellschaft eine Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in **Breslau** zu gründen, welcher die Aufgabe zufallen soll, die Gesellschafter durch geeignete geschäftliche Maßregeln in ihrem Streben, sich ihre wirthschaftliche Selbständigkeit zu erhalten, zu unterstützen. Insbesondere sind auch bereits Maßnahmen in Erwägung gezogen worden, welche bezwecken, in Concurrenz mit den zum Syndicat gehörigen Spritfabriken von Posen und Breslau, die Spritconsumenten der Provinzen Schlesien und Posen mit Sprit guter Marken preiswerth zu versorgen. Das Stammkapital ist auf 500 000 Mk. festgesetzt und es sollen 50 Proc. sofort baar bei Zustandekommen gezahlt werden, weitere Einzahlungen bei Bedarf auf Beschluß des Aufsichtsraths erfolgen. Die Errichtung von Zweigniederlassungen an anderen Plätzen ist vorgesehen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 13. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $299\frac{1}{4}$, Franzosen 282, Lombarden $70\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,10. — Tendenz: ziemlich fest.

Paris, 13. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,75, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombard. —, Türken —. — Tendenz: —. — Rohzucker: loco $27\frac{1}{4}$, weißer Zucker per November $29\frac{1}{8}$, per Dezember $29\frac{3}{8}$, per Januar-April 30, per März-Juni $30\frac{3}{8}$. — Tendenz: —.

London, 13. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104,25, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter $106\frac{7}{8}$, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $26\frac{5}{8}$. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{13}{16}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 12. Nov. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete auf unerwartet ungünstige Kabelberichte schwach und ging auf Verkäufe des Auslandes im Preise noch mehr zurück. Im weiteren Verlaufe zogen die Preise auf Deckungen und bessere Nachfrage wieder an. Der Schluß war stetig. — **Mais** war im allgemeinen fest während des ganzen Börsenverlaufes in Folge höherer Kabelberichte und besserer Nachfrage für den Export. Der Schluß war stetig.

Newyork, 12. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{5}{8}$, Cable Transfers $4,85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,20\frac{5}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian Pacific-Actien $80\frac{3}{8}$, Central Pacific-Actien $12\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $92\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $44\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Act. $100\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 171, Louisville- und Nashville-Actien $54\frac{7}{8}$, Newyork Lake Erie Shares 15, Newyork Centralbahn $105\frac{1}{2}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $51\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $43\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $47\frac{1}{2}$, Union Pacific Actien $20\frac{3}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $127\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $57\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Dezbr. 5,64, do. für Lieferung per Februar 5,74, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{5}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,55, do. Rohe und Brothers 4,90. — Mais, Tendenz: stetig, per Nov. $32\frac{3}{8}$, per Dez. $32\frac{1}{4}$, per Mai $35\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 99, Weizen per November 96, per Dezember $96\frac{3}{4}$, per Januar $97\frac{1}{8}$, per Mai $93\frac{3}{4}$. Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,55, do. do. per Febr. 5,75. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,80.

Chicago, 12. Nov. Weizen, Tendenz: stetig, per Novbr. 94, per Dezbr. $94\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Novbr. $26\frac{5}{8}$. — Schmalz per Novbr. 4,20, per Jan. $4,32\frac{1}{2}$. — Speck short clear 4,75. Pork per Nov. $7,37\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Nov. Tendenz: fest, $8,62\frac{1}{2}$ M incl. transito franco bez.

Magdeburg, 13. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Novbr. $8,77\frac{1}{2}$ M, Dezbr. 8,80 M, Januar 8,90 M, Februar 9,00 M, März $9,07\frac{1}{2}$ M, Mai 9,20 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Novbr. 8,90 M, Dezbr. $8,92\frac{1}{2}$ M, Jan. $9,02\frac{1}{2}$ M, Febr. $9,12\frac{1}{2}$ M, März $9,22\frac{1}{2}$ M, Mai $9,37\frac{1}{2}$ M.

Zucker.

Magdeburg, 12. Nov. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne.

Rohzucker. Der Rohzuckermarkt bot in der vergangenen Woche ein erfreulicheres Bild, als es seit langer Zeit der Fall gewesen ist. Die Stimmung war von Anfang bis zu Ende, abgesehen von einigen geringfügigen Tagesschwankungen, eine feste und die Preise erfuhren bei lebhafter Kauflust seitens der Raffinerien und des Exportes, die zu starken Umsätzen führte, nach und nach eine Aufbesserung von ca. 25 Pf. per Centner. Nachproducte wurden etwas mehr als bisher angeboten und ebenfalls successive um 30 Pf. höher bewerthet.

Raffinirter Zucker. Der Verlauf dieser Berichtswoche war ein durchweg stetiger, doch kamen größere Abschlüsse nur vereinzelt zu Stande.

Die erhöhten Forderungen der Raffinerien wurden nur theilweise bewilligt, da der Handel durch die Anschaffungen der Vorwoche noch versorgt war.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos. b. frei an Bord Hamburg. Novbr. 8,82½ M Br., 8,77½ M Gd., Dez. 8,85 M Br., 8,80 M Gd., Januar 8,95 M Br., 8,90 M Gd., Januar-März 9,02½ M Br., 9,00 M Gd., Februar 9,02½ M bez., 9,02½ M Br., 9,00 M Gd., März 9,10 M bez., 9,10 M Br., 9,07½ M Gd., April 9,17½ M Br., 9,15 M Gd., Mai 9,25 M bez., 9,25 Br., 9,22½ M Gd., Juni-Juli 9,37½ M Br., 9,32½ M Gd., August 9,47½ M Br., 9,40 M Gd. — Tendenz: Matt.

Butter und Käse.

Berlin, 12. Nov. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) In dieser Woche hat der Markt sein Gepräge kaum verändert. Feinste Butter findet nach wie vor schlanken Absatz und auch zweite und geringere Sorten räumen sich langsam. Diese letzteren profitirten sogar etwas im Preise, während die erste Sorte, welche leider nicht durchweg der Anforderung an die Qualität entspricht, unverändert notirt wird.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungscommission. (Alles für 50 Kilogr.) Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. 110 M, IIa. 103 M, IIIa. 100 M, abfallende 90 M.

Berlin, 12. Nov. (Original-Bericht von F. W. Stützel, vorm. Karl Mahlo in Berlin.) **Käse:** Die Zusendungen in Quadrat-Backsteinkäse sind größer und füllen sich Läger hierin. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif, 80—90 M, secunda, ost- und westpreuß. 1. Qual. 70—75 M, 2. Qual. 52—60 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger, in Stücken von 1¾ Pfund, 42—44 M, Qu.-Backsteinkäse 18 bis 22 M, 25—30 M per 50 Kilogr. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,55—3,75 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock.)

Hamburg, 12. Nov. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

1. Kl. 106—111 M, 2. Kl. 104—106 M per 50 Kilogr. Tendenz: fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 80—100 M, fehlerhafte und ältere Butter 90—100 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—85 M, galizische und ähnliche 70—72 M, finnländische Winter, verzollt 85—90 M, **amerikanische** verzollt 60—85 M, Schmier- und alte **Butter aller** Art 25—30 M.

Unser Butterhandel verlief in dieser Woche ruhig, feinste frische Ankünfte konnten zu unveränderten Preisen verkauft werden, während abfallende Qualitäten, von denen leider ein nicht unbedeutendes Quantum herankommt, billiger verkauft werden müssen. Standbutter räumt sich immer mehr, doch können die hierfür erzielten Preise die Inhaber nicht befriedigen. Fremde Butter ist leichter verkäuflich, weil die Zufuhren sehr abnehmen, von Amerika kommt neue Waare kaum heran, auch Rußland liefert gegenwärtig nicht viel. England meldet überall bessere Stimmung und hat Kopenhagen sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, die Notirung um 3 Kr. zu erhöhen. Das Inland ist ruhiger in Folge größeren Consums von Surrogaten, Fett und Pflaumenmus etc. Unsere Notirung blieb heute unverändert, hoffentlich gelingt nun bald eine Betheiligung am Export.

Futterstoffe.

Hamburg, 13. Nov. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) **Weizenkleie,** gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,30—4,50 M. Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M, Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 110—115 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 110—120 M, Cocuskuchen 125—150 M, Rapskuchen 100—110 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—160 M, Leinkuchen 125—130 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Eisen.

Glasgow, 12. Nov. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 8 d. Warrants Middlesborough III. 41 sh. 6 d.

Aus der Geschäftswelt.

Obwohl die Vanille das feinste Gewürz und geeignet ist, selbst einfachen Gerichten hohen Reiz zu verleihen, ist sie doch bisher nur auf Gastrollen im Haushalt erschienen. Ihr hoher Preis, ihr unsicherer Einkauf und die aufregenden Eigenschaften, die ihr eigen sind, ließen sie in der bürgerlichen Küche nicht heimisch werden. Heute können wir die Vanille-Schoten ganz entbehren und trotzdem ihren herrlichen Geschmack in unvergleichlicher Reinheit, mit geringeren Kosten und ohne jede Befürchtung übler Einwirkung auf unser Nervensystem genießen. Der Körper, der der Vanille ihr köstliches Aroma verleiht, das Vanillin, ist in seiner chemischen Zusammensetzung erforscht und seine Abscheidung in reinem Zustande aus anderen billigen Naturstoffen von den Chemikern Dr. Wilh. Haarmann in Holzminden und Dr. Ferd. Tiemann, Prof. der Chemie an der Universität zu Berlin, erfunden worden. Das patentirte Verfahren wird von der Firma Haarmann u. Reimer in Holzminden ausgeübt. Sie stellt z. B. aus Coniferin, einen im Bastsaft der Nadelhölzer vorkommenden Stoff, Vanillin in höchster Reinheit her. Diesem Körper, der sich auch auf der Oberfläche feiner Vanille-Sorten in Form eines zarten Flaums abscheidet, hat die Vanille ihr köstliches Aroma ausschließlich zu verdanken, denn die in der Schote sonst noch enthaltenen Bestandtheile, Harze, Fette und Gummen, die man unter dem Namen Extractivstoffe zusammenfaßt, sind weder wohlriechend noch wohlschmeckend, überdies der Gährung und Zersetzung unterworfen. Das reine Vanillin, welches keine Spur dieser Beimengungen besitzt, wird entsprechend der Menge, wie es in der allerfeinsten Vanille enthalten ist, mit Zucker verbunden und in den Originalpäckchen von Haarmann u. Reimer (Generalvertreter Max Elb in Dresden) in den Handel gebracht. Das Aroma ist in dieser Form sofort löslich, theilt sich daher beim Backen und Kochen den Speisen und Getränken schnell mit.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. November. **Wind: SW.**

Gesegelt: Tortona (SD.), Donald, Riga, leer. — Sybil (SD.), Duncombe, Hartlepool, Holz. — Aeren, Hansen, Aarhus, Holz. — Hjalmar, Jacobsen, Aarhus, **Oelkuchen.** — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Germania. Martin a. Berlin, Oberingenieur. Wessel a. Gr. Zünder, Hauptmann. Glodkowski a. Marienwerder, Referendar. Herzog, Würkheim, Lewy, Neumann, Beck, Reddig, Cohn, Klebe a. Berlin, Eccius, Scheuer a. Frankfurt, Piper a. Breslau, Brostowsky a. Königsberg, Zaumseil a. Leipzig, Schwarz a. Dresden, Pulvermacher a. Neustadt, Claussen a. Breslau, Blankenstein a. Frankfurt, Vogt a. Peterswaldau, Kaufleute.

Hotel Monopol. Kosciemski a. Barloschno. Gosnowski a. Warschau, Fabrikant. Schuldt a. Blankenese, Schiffsrheder. Ziehm a. Damerau, Volk a. Kulitz, Landwirthe. Frau Gutsbes. Gand nebst Tochter a. Gandhof. Cosack a. Marienwerder, Hauptmann. Markentin a. Marienburg, Brühl, Schmidt a. Berlin, Kaufleute. Köppner a. Berlin, Seidler a. Landsberg. Ingenieure. v. Hertzberg a. Morroschin, Nadolny nebst Gemahlin a. Kulitz, Piper a. Baken, Neumann a. Bonzek, Rittergusbesitzer. Pollnau a. Gubkau, Gutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Bastian a. Berlin, Faust a. Köln, Meyersohn, Soltau a. Berlin, Hufeld a. Erfurt, Obrczycko a. Reichenbach, Gattler a. Chemnitz, Gerardi a. Berlin, Wald a. München, Mühlenfeld a. Barmen, Ungewitter a. Elberfeld, Meyer a. Herford, Birkhahn a. Zella, Butt a. Oberbrügge, Kaufleute.

Hotel Rohde. Stock nebst Gemahlin a. Stocksmühle, Gutsbesitzer. Zimmermann a. Culmbach, Brauerei-inspector. Henochsberg a. Dresden, Hirschfeld a. Breslau, Reiß, Zumpe, Jakubizki, Keiler a. Berlin, Kaufleute.

Geschäftliche Mittheilung.

„Hohenzollern-Veilchen“ als vornehmstes Parfum der Saison!

Die illustrirte Frauenzeitung schreibt in Nr. 22 vom 15. November über Hohenzollern-Veilchen: „Nicht allein die Kunst, den Duft der Blumen durch Destillation zu binden und hieraus, wie aus anderen vegetabilischen Stoffen wohlriechende Extraits zu erzeugen, sondern mehr noch die Erschließung neuer Naturproducte, sowie die Errungenschaften chemischer Forschungen haben es vermocht, die deutsche Parfumerie auf den Höhepunkt zu stellen, welcher sie jetzt gleichwerthig mit französischen Fabrikaten macht. Vor vielen anderen Parfums von unseren Damen bevorzugt, finden wir als neuestes Extrait das „Hohenzollern-Veilchen“, dessen lieblich zarter Duft den frischen Veilchengeruch getreu und nachhaltig wiedergiebt;“ — vornehm und köstlich duftend ist „Hohenzollern-Veilchen“ bald der erklärte Liebling aller Kreise unserer Gesellschaft geworden und dürfte sich deren Gunst auch zu wahren wissen. Das von Professor Tiemann erfundene, einen Werth von Mk. 10 000 pro Kilo repräsentirende Jonon — ein Product aus Citral und Aceton — bildet den Grundstoff dieses neuesten, ausschließlich von der Firma **J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin SW., Markgrafenstraße 29,** hergestellten Parfums, „des Hohenzollern-Veilchens“, dessen lieblicher Duft uns außer im Extrait auch im Zimmerparfum, Toiletten- und Kopfwasser, Poudre de Riz, in der Eau de Cologne, Brillantine, Seife entgegentritt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserm Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 718 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Johannes Petersen** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Gertrude Reichenberg** einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 29 Oktober 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende oder während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 11. November 1897. (22731

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. November 1897 ist am 10. November 1897 die in Dt. Eylau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Moses Mondry** ebendaselbst unter der Firma **M. Mondry** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 337 eingetragen, nachdem die unter Nr. 222 des Firmenregisters eingetragene Firma **M. Mondry** zu Freudenthal zufolge derselben Verfügung gelöscht ist.

Dt. Eylau, den 10. November 1897.

Königliches Amtsgericht I. (22695

Baustellen zu verkaufen.

Von dem in **Neufahrwasser** zwischen der Gasperstraße, der Kleinen Straße, der Wilhelmstraße und der verlängerten Kirchenstraße gelegenen Block des städtischen Geländes sollen über 16 000 Quadratmeter Baugelände in Baustellen aufgetheilt und nach öffentlicher Ausbietung verkauft werden.

Bietungstermin, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden, steht

am Mittwoch, den 5. Januar k. J., 10 Uhr Vormittags,

im Gastlokal des Herrn **Krupka** (Olivaer Straße 43) in Neufahrwasser an.

Im III. Magistratsbureau (Jopengasse 37) und in Neufahrwasser bei Herrn Bezirksvorsteher **Schlichting** (Bergstraße 13) sind Lagepläne zu erhalten und Bedingungen nebst Taxen einzusehen. (22708

Danzig, den 6. November 1897.

Der Magistrat.

Auctionen.

Auction, hier,
Vorst. Graben 54,
Hof 1 und 2 Treppen.

Dienstag, den 23. Novbr. cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich **am** angegebenen Orte:

1 große Buchdruck-Schnellpresse, 1 Papierschneidemaschine, 1 Regal m. 24 Kasten diverse Schriften u. Messinglinien, 2 kl. Regale mit Ausschluß-Quadrate, 4 Schriftregale mit 11 Kasten Schriften, 1 kleines Schriftregal mit 10 Kasten Schrift, 2 Regale zu Bleistegen u. Regletten ohne Inhalt, 1 eiserne Schließplatte, 1 Schrank mit divers. fertig. Contobüchern, Schreibmaterialien, 1 Schrank mit diversen Proben und Preiscouranten, 2 große Hängelampen, 1 Tombank, oben mit Glas, 1 Pult mit Schriften

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (22674

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Schifffahrt.

Per D. „Fortuna“

sind von Rotterdam an Order eingetroffen:

66	Tonnen	Heringe,
180	do.	do.
150	do.	do.

Inhaber der girirten Connaissemente wollen sich sofort melden bei (22733

Aug. Wolff & Co.

Unterricht.

Unterricht

in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150

Agnes Bonk, Graueng. 52, I.

Annahme von Stickereien.

Vermischtes.

Als Masseuse empfiehlt sich Frau **Gnifke,** Poggenpfuhl 31, 2 Treppen.

Königlich Preußische Staats-Lotterie.

Zur 1. Klasse 198. Lotterie werden die Loose vom **15.** bis **29. November cr.** an die bisherigen Spieler ausgegeben.

Loose z. Rothen Kreuz-Lotterie, noch vorräthig. (1576

R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.

Preisgekrönt **Phönix-Pomade**

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Schutz-Marke **Gebr. Hoppe,**
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Prager Schinken
mit Schutzmarke
bei J. Habermann, Berlin W., Kronenstr. 62. Telep.-Amt I. 7713.

Da mein Sohn acht Jahre an Fallsucht, Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit gesund geworden ist, daß er jetzt freiwillig als Soldat dient, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe geheilt. **10 Pf.** für Antwort beifügen. (22734

Julius Henschel,
Zechin bei Cüstrin.



ATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Kleider-Sammet
Velvet,
Mäntelplüsche
aller Art (glatt u. Krimmer ꝛc.) in Mohairwolle u. Seide, **Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken** in reichster Auswahl liefert
E. Weegmann,
Bielefeld, (21170
Plüschweberei u. Färberei.
Must. bereitwilligst fr. geg fr.

Nur natürliche Flaschengährung.

Bachem-SECT



Doctor-Sect
Kaiser-Gold.

Bezug durch alle Weinhandlungen.

Vertretung und Lager bei
J. E. Eckstaedt,
Danzig, Tobiasgasse No. 12.

Tuch-Reste,

passend für **Paletots, Hosen, Anzüge etc.,** gebe **direct an Private** zu enorm billigen Preisen ab.

Man verlange **Muster** franco in Briefform. (22691

Wilhelm Schmidt,
Cottbus, Mauerstraße 27.

Von den Kaiserjagden empfiehlt (22694
prima schlesische
Fasanen.
A. Kruliczek, Ratibor.

Schöne fleischige
Enten

versendet in größeren Posten oder Postpacketen, letztere gegen Nachnahme à Pfund 60 ₰.

Frau von Koss,
Barkewitz bei Zelasen in Hinterpommern. (22712

Sänger- und Theatervereine

erhalten gerne zur Ansicht übersandt: Zwei urkomische Operetten (Männerstimmen, bekannte Melodien), Klavierpart. nebst Rollen M 4 resp. M 5. (22714

B. Malmendier,
Chordrgt., Stolberg, Rhlnd.

Heirathsvermittler,

der in besseren Kreisen Zutritt hat, gesucht.

Gefl. Off. unter **K. 535** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Beschwerden

gegen Einkommensteuer-Veranlagungen, Testamente, Vertheidigungsschriften, Klagen, Gnaden- und Bittgesuche jeder Art fertigt sachgemäß an u. juristischen Rath in ge- u. außergerichtlich. Sachen ertheilt **R. Klein,** Danzig, Schmiedegasse 9, I, früh. Rechtsanwaltsbureauvorsteher. (1629

An- und Verkauf.

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Zoppot,
Schulstraße und Louisenstraße,
Bauplätze
zu verkaufen. (22706
Näheres beim Bauunternehmer C. Kupperschmidt, Wilhelmstr 27.

Mein in
Oliva
sehr günstig gelegenes
Fabrikgrundstück
will ich verkaufen. (22605
Dr. W. Tapolski,
Stargard i. Pomm.

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Ponny-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. Hoffschulte. (17414

Ein Scheck-Wallach,

4 Jahre alt, 5" groß, 1- u. 2-sp. gefahren, lammfromm, verkäufl. Czarlinen bei Berent.

Eine dressirte braune
Hühnerhündin
guter deutscher Zucht, im 1. Felde, sowie ein junger brauner
Hühnerhund
sind verkäuflich.
Offerten unter **K. 543** beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Verdeckter
Möbelwagen.

Suche per sofort einen Verdeck-Möbelwagen, ein- u. zweispännig zu fahren, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen. Offerten mit näherer Beschreibung ob Verkleidung Holz u. Maaßang. nebst Preisen unter **M. 18970** an die Expedition dieser Zeitung.

Geldschränke,

neu, feuer- u. diebessich., stehen räumungsh. preisw. z. Verkauf Weidengasse 12. **Marquardt.**

Geldverkehr.

Hypotheken Kapitalien

für **Stadt und Land, I u. II stllg.,** vermittelt z. erreichbar niedrigstem Zinsfuß bei höchster Beleihungsgrenze u. übernimmt d. Gesammtregulirung verwickelt. Hypothen-Verhältnisse zu coulanten Bedingungen (22309

Westpreußisches Hypotheken-Comtoir,
Wilh. Fischer,
Danzig, Ketterhagergasse 2.

20000—25000 Mk.

hinter 100000 M 3½% Bankgeldern auf hervorrag. Haus in d Langgasse v. mögl. bald ges. Off. u. **K. 409** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

Stellen-Angebote.

Per sofort wird für dauernde Beschäftigung ein tüchtiger

Bildhauer

bei hohem Lohn gesucht. (22713

Gebr. Staub,
Möbeltischlerei mit Dampfbetrieb.
Allenstein.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **54 000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung
In 1896 wurden **4840** Stellen besetzt.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J.
M **2,50.** (21920

ca. 15000 Mitgl. — Zweigv. 800 etc.

Zentral-Stellenvermittelg.
für alle Berufsarten.
Die Vermittelung erfolgt kostenfrei.
Aufträge von Chefs
sowie Anmeldungen von Bewerbern sind zu richten an
Deutscher Privat-Beamten-Verein
Magdeburg.

Versorgungskassen. — Staats-Aufsicht.

Ein erstes Export-Fabrik-Geschäft, welches für ihre Fabrikate Aexte, Beile, Handbeile, Pickäxte, Disseln, Hämmer ꝛc. die inländische Kundschaft aufnehmen will, sucht einen tüchtigen bei den Eisen- u. Kurzwaaren-Großhandlungen gut eingeführten

Agenten,

der auch die Provinz regelmäßig bereist. Offerten mit Referenzen erbeten unter Z. B. 994 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche einen

Gehilfen,

der tüchtiger Verkäufer u. Decorateur ist. Zeugnisse u. Photographie erbeten. (22683

A. Flatow, Marienburg.

Eine ältere

schlesische Leinen-Weberei

sucht für ihre Fabrikate in weißgarnig Reinleinen und Halbleinen einen tüchtigen

Vertreter

für Danzig.

Bewerbungen postlagernd P. R. 28 Landeshut. (22689

Stellen-Gesuche.

Ein früherer
Landwirth,

sehr thatkräftig u. energisch, sucht Stellung als **Lagerverwalter, Kornwerfer, Fabrikinspector, Brauereinspector** oder dergleichen.

Gefl. Offerten u. **K. 419** an d. Expedition dieser Zeitung erbet.

Per sofort oder 1. Januar 1898

sucht hier gelernter Comtoirist (Agentur-, Spedit.- und Commissions-Geschäft), 18 Jahre alt, mit guter Handschrift, der auch a. e. Ziegelei nebst Gut a. Expedient und Rechnungsführer 1½ Jahr conditionirt hat, mit Buchführung, Schreibmaschine, (3 Systeme) sowie Stenographie vertraut ist, gleichviel welcher Branche. Engagement. Auf Gehalt wird wenig gesehen. Gefl. Off. a. Ernst Bantzlaff-Königsberg i. Pr., Münzstraße Nr. 21, pt. (22669

Zu vermiethen.

Herrschaftliche
Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, neu decorirt, per gleich oder Januar 1898 zu vermiethen. (22718

Näheres Brodbänkengasse 9 oder Kohlenmarkt 27.

Ein großer
Eckladen

mit 3 Schaufenstern und 2 Eingängen, worin über 20 Jahre ein flottes Cigarrengeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Januar eventl. April k. J. zu vermiethen.

Der Laden eignet sich auch zu jeder anderen Branche.

Näheres Brodbänkengasse 9 oder Kohlenmarkt 27.

In Langfuhr werd. z. 1. April möglichst in einem Hause

2 herrschaftliche
Wohnungen

gesucht, eine best. aus 5—6, die andere aus 3 Zimmern. Bedingung Garten. (22711

Offerten unter **K. 416** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wegen Versetzung des Herrn Major v. Bockelberg ist die

Wohnung
Langgarten Nr. 78, I,

5 Zimmer, Bad und Zubehör, von sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Herrsch. Wohnung,

Langenmarkt, vis-à-vis Börse, Vorder- u. Hintersaal, 4 Nebenräume, hell, gesund und neu decorirt, zu vermieth. Näheres bei **Braun,** Matzkauscheg. 10, II. Nachmittags 2—4 Uhr.

4 Zimmer mit Zubehör u. Eintritt in den Garten sind in

Langfuhr, Johannisthal 1,

an ein älteres Epepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.

Fein möbl. gr. Vorderzimmer zu vermiethen 1. Damm 1, 2 Tr.

Elegante Wohnung
von 8 Zimmern, Bad, Garten etc.
Halbe Allee 30
sofort od. später zu vermiethen.

Fleischergasse 41, I, ist ein
möblirtes Vorderzimmer
zum 15. d. Mts. oder 1. Dezember zu vermiethen. (1631

Miethgesuche.

Eine Wohnung

von 4 herrschaftlichen Räumen u. Zubehör wird z. 1. April 1898 zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unt. **K. 459** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung,

3—4 Zimmer, per 1. März zu miethen gesucht. (1630

Gefl. Off. unt. **K. 418** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden

in bester Geschäftslage Danzigs per sofort oder später

zu miethen gesucht.

Offerten unter **K. H. 314** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königsstr. 56. (22692

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 1000 5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 1200 Saal, 5 Z., Fremd.-, Mädch.- u. Badez., Halbe Allee 6.
- 500 3 Zimmer, Balkon, Zubeh., Langgarten 55, 1. Et.
- 700 3 Z., K., heizb. Seitenz., Zub., Wollweberg. 11, 3.
- 800—900 4 Z., Bade-, Mädchz., Thornscher W. 1 c u. 1 d.
- 480 3 Zimmer, Entree, Zub., Pfefferstadt 22, 1. Etage.
- 950 5 Z., Alk., Zub., Melzergasse. N. Hundeg. 109, pt.
- 1000 5 Z., Badez., Garten, Balkon, } Näh. Langfuhr,
- 400 3 Zimm., Mädchenk., Mansarde, } Johannisth. 5 a,
- 204 2 Zimmer, Zubehör. Mansarde, } 3. Etage.
- 600 4 Zimmer, Zubehör, Langgarter Hintergasse 4.
- 1650 5 Z., Fr.-, Mädchst., Neugart. 22 b. N. Adebarg. 3.
- 650 4 Z., Badest., Balk., Halbe Allee. N. Langenm. 22.
- 800 6 Zimm., Mädchst. Langf. a. M. N. Hauptstr. 93 a.
- 400, 500 Wohn. v. 3 Z., Zub., Mottlauerg. 10, part.
- 900 5 Zimmer, Zub., per sofort, Poggenpfuhl 17—18.
- 500—550 3—4 Z., Balk., Langf., Abeggst., Blumenstr. 8.
- 900 5 Z., Mädchst., Balk. pp., Langf., Johannisb. 11, p.
- 930 5 Z., Zub., 1. April)ev. früh., Frauengasse 13, 2.
- 450 2 Z., K. pp., Zb., Graueng. 15. N. Hl. Geistg. 106, 3.
- 500 5 Z., Balk., Gart., Zub., Langfuhr, Hauptstr. 86, 1.
- 1200—1400 6 bezw. 7 Z., Zub., G., } Langgarten 97/99.
- 240 1 Comtoir } N. Mattenb. 5, 1.
- 450—650 M. comf. W. p. Jan., Altst. Gr. 19/20. N. 17/18.
- 600—1200 4—5 Z., Bade-, Mädchst., ev. Pferdest., Rem., Zub., gl. a. sp., Straußg. 6. N. Hirschg. 13.
- 1400 7 Z., Bade-, Mädchst., G., Zub., Sandgr. 46. N. pt.
- 450 3 Z., Zb., all. renov. u. hell, Hühnerberg 15/16, pt. l.
- 950 6 Z., Kab., Zub., per April 1898, Bischofsg. 10, 1.

6 Zimmer, Waschküche, Zubehör, Fleischergasse 72, 2. Etage.
8 Z., 2 Balk., Mädchst., Weidengasse 4 b, 2. } N. Gr. Allee bei
6 Z., Mädchenst., Zub., Weidengasse 4 a, 1. } F. Rzekonski.
4 Zimmer und 3 Säle, Veranda, Garten, Stall pp. und
2 Z., 2 Kab., Balk., nebst Zub., Gr. Allee b. Fr. Rzekonski.
2 Z. zum Comt., 12 J. Kohleng. d. betr., Frauengasse 15.
2 elegant möbl. Zimmer an 1 Herrn, Heil. Geistgasse 122, 2.
7 Zimmer, Badez., neu decorirt, n. Zub., sof., Langgasse 77.
4 Zimmer, Mädchk., Zubehör, Ketterhagerg. 11—12. Kuhl.
2 Z., Cab., zum Comtoir, Hundegasse 92. N. 1. Et., Bureau.
3 Z. pp., Ver., Promenade, 1. Et. N. Petersh. a. d. Rad. 6, p.
4 Z., Zub., Garten, per 1. April, Langfuhr, Hauptstr. 53, 1, l.
Hofraum, 280 □-m, Hopf.- u. Mauseg.-Ecke. N. Hopfeng. 87.
3 gr. Z., Zb., Bes. 11—1, Langg. 21, E. Poststr. N. Hundeg. 102.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann, in Danzig.